

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

282 (17.10.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-747259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-747259)

Sport vom Sonntag.

Fußball in Oldenburg.

Grifa — **S.S.** — **Delmenhorst** 1:4 (0:2).
Die junge Delmenhorster Mannschaft verbaute ihren Sieg ihrem Esser und ihrer Taktik.
W.S. — **Wolmershausen** 2:5 (1:4).
W.S. büßt die beiden wertvollen Punkte ein.
W.S. — **Victoria** 3:5 (2:3).
Victoria gewinnt durch das schärfere und energiereichere Spiel.
Grifa 2 — **Mafensport** 2:2.
Grifa **Ref.** — **Gloppenburg** 7:3.
W.S. 2 — **Gloppenburg** 2:4:3.
W.S. 3 — **Gloppenburg** 3:4:1.
Jugend W.S. — **Victoria** 5:1.
Schüler W.S. — **Victoria** 0:7.
Schüler W.S. 2 — **W.S.** 1:2:9.
Schüler Grifa — **W.S.** 1:0:4.

Handball in Oldenburg.

1. Meisterschaft.
A-Klasse **Jahn** — **Orpo** 3:4 (0:3).
A-Klasse **D.S.** — **D.S.** 0:0.
2. Freundschaftsspiele.
Alga D.S. — **A.S.** — **Dreierhäuser** 7:1 (2:0).
Jahn 2 — **Sportfreunde** 2:3 (2:2).
D.S. **Jugend** — **D.S.** 5:1 (2:1).

Fußball in Norddeutschland.

Hamburg-Altona.
Altona — **Eintracht** 2:0 (2:0). **St. Georg** — **Sperber** 2:3.
St. Pauli — **Polizei** 1:4.
Eintracht **St. Pauli** **Sport** — **Altona** 0:3:2. **Nobensburger** — **Altona** 1:0. **Vianen** — **Hollatia** 5:1. **Zeutonia** — **Union** 2:5.

Hamburg.

Nordhafter **Victoria** 5. — **Victoria** 1:1. **Normannia** — **W. S. R.** 6:1.
Südhafter **Eintracht** — **W. S.** **Hamburg** 2:3. **Neisen** — **W. S.** 5:0.

Bremen.

Westhafter **Union** — **Eintracht** 5:2. **Grifa** — **Oldenburg** — **S. u. S.** — **Delmenhorst** 1:4. **Nordenham** — **W.S.** **Romei** 1:3. **Bremer** **W.S.** — **W.S.** 1:1.
Südhafter **W.S.** — **Werder** 2:1 (2:0)! **Stern** — **W.S.** 1:4. **Polizei** **Bremen** — **W.S.** **Grifa** 4:1. **Wolmershausen** — **W.S.** **Oldenburg** 5:2.

Hannover-Braunschweig.

Klasse 1: **W.S.** **Braunschweig** — **Arminia** 0:4. **Svg.** **Hildesheim** — **Hannover** 0:6 1:1. **Borussia** 11 — **Sport** **Wolfs** 2:1.
Klasse 2: **Hannover** **W.S.** — **Eintracht** — **Braunschweig** 3:0. **Blunden** 0:7 — **Eintracht** — **Hannover** 0:3. **W.S.** **Seimfeld** — **W.S.** **Wolfs** 1:1.

Kiel.

Nordhafter **Kolff** — **W.S.** **Seibe** 15:0 (7:0). **Kieler** **Bvg.** — **Hohenoller** — **Hertha** 0:0.
Südhafter **Union** — **Zeutonia** — **Killa** 4:1. **Borussia** — **Eintracht** — **Kiel** 3:3. **Neisen** — **Neumünster** — **Reidsburg** 2:1. **Olympia** — **Neumünster** — **Eintracht** — **Hensburg** 3:1.

Lübeck-Mecklenburg.

Klasse 1: **W.S.** **Wolfs** — **W.S.** **Lübeck** 6:2. **Koslow** 9:9 — **W.S.** **Wolfs** 1:1. **Germania** — **W.S.** **Wolfs** 2:1.
Klasse 2: **Parochia** **W.S.** — **Lübeck** **W.S.** 0:2.
Landessportfestspiel: **Wolfs** 0:3 — **Wolfs** 5:3 (2:0).

Kreisliga-Fußball im West- und Ost-Bezirk.

Kreis Bremen: **W.S.** **Ref.** — **Romei** **Ref.** 0:2. — **Union** **Ref.** — **Eintracht** **Ref.** 2:3.

Der reisende Künstler.

Betrachtungen aus dem heutigen Musikleben.
Von Hans Tscherner.

Der junge Musiker, der Student der Musik mit allem Idealismus seiner zwanzig Jahre, verbindet mit dem Begriff der Zukunft als fast selbstverständlich den des internationalen Ruhms. Ein paar Jahre nach, — dann wird er forstrierender Künstler sein, die Welt bereiten, die sicherlich schon auf ihn wartet, Ehren und Geld einheimen, soviel es ihm Spaß macht! Diese Zuversicht ist jugendlich und durchaus notwendig. Wer als junger Musiker nicht glaubt, dereinst zu einer ganz bedeutenden Stellung berufen zu sein, soll lieber gleich zu Anfang die Finger davon lassen. Doch es ist überhaupt, und heute mehr denn je, mit der Musik nicht ganz so einfach ist, als man sich das zunächst denkt, so erst recht nicht mit dem speziellen Beruf des reisenden Künstlers.

Obwohl, und zwar noch weit bis in die moderne Zeit hinein, war die „Konzertreise“ fast nur eine Angelegenheit allerersten Künstler, das heißt solcher, die eben wirklich etwas außerhalb des Alltäglichen, die etwas wahrhaft Besonderes, Feiertägliches zu bieten hatten. Man denke an Liszt, Paganini, an Rubinstein, Clara Schumann, Josef Joachim, Hans von Bülow: sie gaben das jeweils Besondere, Außerordentliche im Musikleben ihrer Zeit.

Heute indessen fängt für viele junge Künstler die Kunst mit der Kunstreise an: und es gilt leider oft weniger die Frage entscheidend, ob einer schon das Bedeutende und Vorbildliche leisten könne, als die, wie oft und wo überall er aufzutreten ließe. Es gilt die Nachkriegszeit, die durch Europa, woher er in 60 Städten 60 Werke spielte.“ Das heißt nicht die hohe Qualität, sondern die große Quantität ist zunächst das äußerlich Befriedigende.

Obwohl: die Nachfrage nach Kunst ist im Laufe der Zeit gewachsen und vielfach erweitert: Konzertvereine und Gesellschaften zur Pflege musikalischer Veranstaltungen gibt es heute schon in kleinen und kleinen Städten. Doch auch das Angebot hat sich im Verhältnis hierzu so stark entwickelt, daß sich die ungesundesten Zustände eingebürgert haben. Um die Wirtinnen bereiten, mit mehr oder weniger Erfolg, immer wieder alle Musikstädte. Daran wäre nichts zu tabeln, so lange das Publikum überall auf sie wartet; ungesund jedoch ist der Zustand, daß meistens keine junge Künstler, der das Studium hinter sich hat, nun auch möglichst gleich in die Arena des allgemeinen Musiklebens tritt.

Es ist freilich das gleiche Beispiel: die junge Sängerin, der Geiger, der Pianist, der zum ersten Male in Berlin in der

Kreis Nordwest: **W.S.** **Seibe** — **W.S.** **Ref.** 2:1. — **Victoria** **Oldenburg** — **Najensport** 5:3.

Die letzten Wiener Bahntennen

des Vereins Stadion, die als Gaunermittelstücken des Gaues 50 des A.D.M. und des West-Gaues des A.D.M.C. gewertet wurden, hatten folgende Ergebnisse:
Gaunermittelstücken über 1000 Meter Gau 50 A.D.M.: Kleinfeld-Dreien, 1. Rd. 17 Sef.
Gaunermittelstücken über 10 Kilometer Gau Via A.D.M.C.: Marter-Dreien-Kleinfeld auf Sula-Top 7:32.1.
5000-Meter-Panzerfahren: 1. Kleinfeld, 20 W. 2. Johannes, 16 W. 3. Großhager, 13 W. 4. Schmid, 11 W.
Nationalische Verfolgungsmittel: Sieger die Mannschaft: Gullinsh-Weißer-Nordmann-Johannes-Kleinfeld 1:36 Min. Gaunermittelstücken über 25 Km. Gau 50 A.D.M.: 1. Johannes, 2. Großhager (38:26.1), 3. W. Gehmann.
Eintageslandfahrten: 1. Kleinfeld-Dreien, 2. Kleinfeld-Oldenburg, 3. Freiheit-Dreien.

Müller-Gannover in Paris siegreich.

Den Großen Preis der Union Belgebleue de France für Berufspiloten gewann bei den Stoffflugmaschinen auf der Pariser Aéroclub-Banque vor Meester-Soldat. Bei den Siebener Regie der Hannoveraner Müller im Gesamtergebnisse vor Kenan-Amerita und Braun-Franzreich.

Radfahrerfahrt Deutschland-Holland

Die Olympia-Radrennbahn Berlin veranstaltete am Sonntag die letzte Berliner Radrennen auf offener Bahn. Von 4 Rufen über je 25 Km. gewann der Holländer Lebby die ersten drei Rufe, Solank den vierten. Gleichzeitig als Radrennfahrt gewertet fanden die Holländer Lebby und Snel mit 23:21 Punkten gegen Deutschlands Vertreter mit Savat und Lewanow. Bei den Piloten gewann Lorenz das Saupfahren.

Stempel auf Bugatti fährt neuen Feldberg-Rekord!

Im Feldbergrennen im Januar, das einen sehr guten sportlichen Wert hat, und bei ausgezeichnetem Herbstwetter war Bugatti, der sich Stempel auf Bugatti mit 5:01 die schnellste Zeit des Tages und verbesserte damit den vorjährigen Streckenrekord um 17 Sekunden. Einige Stürze bei den Motorradfahrern verließen glimpflich.

Olympiade-Teilnahme in Dortmund.

Die große Olympiade-Teilnahme, das Hauptereignis des Sonntages beim West- und Nordrennen in der Dortmunder Wehlfeldbahn, gewann Stad Ritterski „Caracas“ unter dem Befehl der H. Olens, „Gullinsh“ und Fritz Wolff „Stempel“ unter Herrn Stensbeck.

Drei deutsche L.-o.-Siege in Oslo brachten die internationalen Amateur-Wettbewerbe. Die drei Europameister Dabbers, Domgörgen und Müller konnten ihre norddeutschen Gegner durchweg ausschlagen. Der Ködner Stedevangel holte sich gegen Brustad einen Punkt. Domgörgen schlug im Westergewicht den Norweger Olsen in der zweiten Runde L.o., während Stedevangel gegen Nordheim in der ersten Runde L.o., während Stedevangel gegen Nordheim in der ersten Runde auf.

Nun doch Schmelz-Domgörgen am 6. November in Leipzig. Der Kampf Schmelz-Domgörgen um die Deutsche Schwergewichtskrone, der am 6. Nov. in der Leipziger Sporthalle stattfand, nachdem Schmelz durch seinen Manager der W.D. die Erklärung abgegeben hat, daß er bereit sei, den Titel gegen Domgörgen unter den bekannten Bedingungen in Leipzig zu verteidigen, woraufhin die W.D. den Beschluß ihres geschäftsführenden Ausschusses, nach dem Schmelz der Titel aberkannt wird, aufgehoben hat.

Erste-Einstieg gewonnen den Aerial-Lauf der D. Z. auf einer etwa 10 Kilometer langen Strecke in 33:33 Min. Zweiter wurde Drees, Kieler ZL, in 33:49 vor Borchert, Hamburger ZL, 1862, 34:05. Den Mannschaftsiegerteil stellte zum fünften Male die Turnerstaffel des Bildungsvereins von 1845.

D 1220 in Vigo.

Amsterdam, 16. Oktober.
Das deutsche Flugzeug „D 1220“ ist am heutigen Sonntagvormittag um 8:57 Uhr glatt geflattert. Das Flugzeug verschwand bald nach dem Start in südlicher Richtung. Als Ziel des Fluges gaben die Piloten Vigo an.

Norddeutsch, 16. Oktober.

Die Heinkel-Flugzeugwerke erhalten durch Vermittlung von Kap Teneriffa folgende Meldung: „Flugzeug „D 1220“ um 6:00 Uhr in Vigo glatt gelandet.“ Wornächst handelt es sich hierbei um Greenwichzeit.

Der Agorenflug von D 1220.

Berlin, 15. Oktober.
Wie die „Nachtausgabe“ aus Dessau meldet, haben die Junters-Werte von dem Piloten ihres Ozeanflugzeuges einen Bericht über die erste Ozeanreise erhalten. Nach diesem hatte das Flugzeug beim Start in Lissabon ein Gewicht von 8300 Kilogramm. Nach einer Probefahrt über 25 Meilen, bei der noch fünfzigfache gemacht wurden, flog D 1220 in 400 Metern Höhe den Agoren zu. Die anfangs gute Sicht verfinsterte sich durch Regenwolken und tiefliegende Wolken zueinander. Ueber den Agoren selbst lag harter Dunst. Während die Aufnahme einer Fimberbindung mit einem Dampf der Hamburg-Elbamerflucht nicht zustande kam, blieb das Flugzeug der Verbindung. Kurz vor der Landung in Ponta wurde der Radio-Sender. Die Piloten berichten, daß die Wetterausichten für den Weiterflug schlecht sind.

Das amerikanische Wetterbüro warnt.

Newport, 16. Oktober.
Das amerikanische Wetterbüro hat durch Funkpruch allen Schiffen die Mitteilung gegeben lassen, daß nach Ansicht seiner Sachverständigen die augenblickliche Wetterlage über dem Atlantik jeden Ozeanflug bis zum Frühjahr unmöglich mache. Die Schiffe werden ermahnt, diesen Bericht schneidlich mitzuteilen und ihn insbesondere den Transoazienten zuzustellen mit dem Hinweis, den Bericht der Verfertigung des Atlantiks aufzugeben.

Fünf Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus New York ist in San Antonio im State Texas ein Passagierflugzeug aus 700 Meter Höhe abgestürzt. Die fünf Passagiere des Flugzeuges fanden bei dem Absturz den Tod.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Dober.

Monat	Thermometer in Cel.	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cel.		Windrichtung
			Wochen	Tages	
16. Oktbr.	7 Uhr nm	+ 0.4	750.4	16. Oktbr. + 13.5	+ 7.9
17. Oktbr.	8 Uhr nm	+ 0.0	755.1	17. Oktbr.	

Witterungsbeobachter: Wilhelm von Schulz, Ehrenmitglied der Gesellschaft der Naturforschenden Freunde in Berlin, für den Vereinigte W. S. Lese. Druck und Verlag von S. Schulz in Oldenburg.

Offentlichkeit einigermaßen oft abgegriffen hat, fährt nun nach Leipzig, München, Hamburg, Köln, Frankfurt a.M. — und kommt mit leeren Geldbeutel wieder heim. Die Presse hat kritiken gebrannt, ein paar Dutzend Kritiken wurden von den Agenturen herbeigeholt, und der künstlerische Erfolg war vielleicht durchschnittlich nicht einmal schlecht. Aber was kommt dabei heraus? Wenn es alles für den nächsten Winter hier und da in kleinen Provinzstädten ein mäßig begabtes Engagement.

Das soll ja nun freilich der Zweck sein — das Engagement. Aber bei der schon zunehmenden Zahl der Künstler, wollen reifen, werden natürlich die Möglichkeiten geringer, vor allem solche von einträglichen und zukunftsreichen Verpflichtungen. Es springt also meistens nur dies dabei heraus: daß Künstler und Publikum einander überall kennen lernen, und daß diese Bekanntschaft irgendwem einmal zu einem guten Ziel führen kann — wenn es nämlich dem Künstler gelingt, sich reiflich durchzusetzen, wenn das Publikum möglichst unerschöpflich ist und — die Agenturen sich unaussprechlich bemühen; was wiederum oft nur der Fall ist, wenn diese dabei eine künftige ertragreiche „Geschäftsverbindung“ wittern.

Solche Betrachtungen nehmen sich recht nüchtern aus, und ich höre fragen, ob denn der Beruf des reisenden Künstlers geradezu abhängig vom Geldpunkt sei? Die Frage muß im Wesentlichen durchaus bejaht werden, und man kann hierbei tatsächlich eine launehafte Formel aufstellen: Wer in das „Geschäft“ der Konzertreise ein ganz bedeutendes Talent und entsprechende künstlerische Fertigkeit, auf der er aber auch noch viel Geld hineinstecken kann, der wird später auch wieder viel Geld herausnehmen können. Doch man täusche sich nicht; im Grunde kommen nur verhältnismäßig wahrhaft große Künstler oder zumindest solche, die mit ausgedehnter technischer Erprobung ihr Publikum erobern, haben auf ihre Rechnung; diese Künstler — es dürfen in Deutschland kaum mehr als zwei Dutzend sein — gelangen vielleicht einmal dahin, Vermögen aufzubauen. Künstler des Gesangs, der Violine, des Klaviers von allererstem Rang können heute Honorare fordern, die sich, je nach der Größe der Städte und der Konzertsäle, sowie nach der Art des Konzertarrangements, zwischen 400 und 2000 Mark und darüber bewegen; ja, sie können gelegentlich wohl noch viel mehr erzielen, wenn sie sich nicht engagieren lassen, sondern dort, wo sie ihres Publikums absolut sicher sind, Abende auf eigenes Risiko unternehmen.

Nach ihnen kommt eine große Schar von Künstlern, die in ihrer Bedeutung und Wirkung auf das Publikum auf

einer gewissen mittleren Linie stehen. Es sind diejenigen, die „aufständig“ bejaht werden; ihre Honorare liegen weit unter denen der Prominenten, erreichen ihre Höchstgrenze vielfach dort, wo die Honorare jener erst beginnen. Besitzt man hierbei, daß Künstler dieser Kategorie nur in seltenen Fällen dazu kommen, große Tourneen zu machen, deren Reisekosten sich oft viel niedriger stellen lassen als die von Einzelreisen, daß diese Künstler demnach mit viel größeren Verlusten rechnen müssen, so ergibt sich der Schluß, daß die Konzertreise auf dieser Basis eher noch ideelle, seltener noch materielle Erfolge zeitigen mag.

Wie es endlich mit dem jungen Künstler befaßt ist, der in der oben angedeuteten Weise erst anfängt, sich bekannt zu machen und Konzertsreisen zu unternehmen, kann jeder leicht ausrechnen, wenn wir hier sagen, daß das Arrangement eines Klavierabends zwischen 400 und 1000 Mark, das eines Violin-, Violon-, Cello-Abends mit Klavierbegleitung zwischen 600 und 1200 Mark, das eines Orchesterabends für einen jungen Dirigenten zwischen 2500 und 4500 Mark (und darüber) kostet.

Doch vom Materielle ganz abgesehen: auch die ideale Seite des Konzertreise-Betriebs liegt nicht allzu rosig aus. Die idealen Vorteile sind gar zu relativer Natur, die Nachteile allzu ausgebreiteter künstlerischer Selbsttätigkeit dagegen ganz allgemein. Es steht außer Zweifel, daß der reisende Sänger seine Stimme schneller abnutzt, als der Pianist einer stetigen Gewöhnung und eines festen Engagements; und es ist ferner nicht verwunderlich, daß die Instrumentalisten sich mehr und mehr zu einer Mechanisierung ihrer Leistungen gezwungen sehen. Nur der Künstler wird diesen Nachteilen entgehen können, der stets den rechten Ausgleich zwischen Ruhe und Bewegung, zwischen geordnetem Studium und der Konzertreise findet.

Im wesentlichen auf ein paar bedeutende Namen hinzuweisen, die in sich diesen Idealzustand des Künstlers verkörpern, so seien hier Arthur Schnabel und Franz von Vecsey genannt; sie beide, trotz langer auf unantastbarer Höhe, haben in den letzten Jahren ihre Konzerttätigkeit auf ein bestimmtes Maß eingeschränkt. Sie konzertieren nur so oft, als sie mit voller Frische und Begeisterung ihre Programme erfüllen können; sie dienen stets in einem besonders lebendigen Grade der Kunst; sie sind, wo sie auch erscheinen, wahrhaft Gesandte aus dem höheren Reiche der Musik. Sie sind diejenigen, die gleich ihnen diesen Höhenweg wählen, sollten darum Vorbild für alle sein, die mit zunehmender Reifezeit mehr und mehr der Gefahr verfallen, aus der Kunst ein Geschäft zu machen.

Original
Reinwool
160 Zm. breit
Nr. 9.60
reines Wollw

Luft Brunnen
Liquor-Gussfass
Größtes Hoff-Tyngzial-Gussfass am Platze
Guss Nr. 28 1 Tragen

Große Auswahl
in
Herren- und Speisezimmern

Tel. 1269
Melkbrink 19/21
K. Zetzmann

Oldenburger Herdbuchverein e. V.
Hauptpreisverteilung
Mittwoch, den 19. d. M., vormittags 9.30 Uhr,
auf dem Zentralviehmarkt in Oldenburg

Nachfuge
Verkauf Beverbruch.
Auf dem am Donnerstag, dem 20. d. M., bei Hirt Meyer, Beverbruch, anderaumten Viehverkauf werde ich noch ca.
100 Stück schwere, fette, schlachtreife Schafe
mit verkaufen. Anfang 3 Uhr nachmittags.
Käuer ladet ein G. Toben.

Oberhemden
nach Maß
Moderne Muster. Tadelloser Sitz.
Niedrige Preise.
Thesmacher & Haverkamp
Haarenstr. 56

Wardenburger Pferde-Versicherung
Z. a. G.
Zwecks Versicherung und Neuaufnahme haben die Mitglieder ihre Pferde an folgenden Orten vorzuführen
am 28. Oktober
bei Galtwirt Oelsen, Wardenburg, vormittags 8 Uhr
bei Galtwirt Karks, Fangeln, vormittags 10 Uhr
bei Galtwirt John, Gerlebe, nachmittags 1 Uhr
bei Galtwirt Willers, Westerholt, nachmittags 3 1/2 Uhr
am 29. Oktober
bei Galtwirt Dahms, Mittel, vormittags 8 1/2 Uhr
bei Galtwirt Brand, Aiten, vormittags 11 Uhr
bei Galtwirt Paradies, Söben, nachmittags 2 Uhr
bei Galtwirt Dennis, Westerburg, nachmittags 3 1/2 Uhr
Der Vorstand
Börner

Vaterl. Frauen-Verein vom Roten Kreuz
Zweckverein Oldenburg
Die Sprachstunden für Französisch und Niederländisch, sind fort:
1. In der Wälschle, Georgstraße, Mittwochsabend von 3 bis 4 Uhr.
2. In Gertrien, Schule Sauptstraße, Mittwochsabend von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osterburg, Ulmenstraße, Donnerstagsabend von 3 bis 4 Uhr
Der Vorstand.

J. D. Freese
Hofschilmermeister
OLDENBURG i. O., Mühlenstraße 3 u. 4

Möbelstoffe und dazu passende **Dekorationsstoffe**
in denkbar reichhaltiger Auswahl in jeder Preislage.
Fachmännische Beratung. — Anfertigung aller Polsterarbeiten und Dekorationen in eigenen Werkstätten.

Wer vor Enttäuschungen sich bewahren und doch preiswert kaufen will, wird nur die altbewährten



Thöle

kaufen. Das Füllen von Betten geschieht jederzeit auf das Gewissenhafteste in Gegenwart des Käufers mit nur doppelt gereinigter, staubfreier Ware

Lange Str. 23/24 **A. F. Thöle** D a m m 34

„DAS FÜHRENDE SPEZIALHAUS“

PETERSFEHN
Eröffnen
hiermit am Dienstag, d. 18. Okt., einen
Tanz- u. Anstands-Kursus
bei D. Schmalriede
H. RIPPEN G. MITTWOLLEN

Beste Einkaufszentrale
für Wiederverkäufer in Tabakwaren.
Hermann Parat,
Tabak-Großhandlung,
Saarenstraße 18, Erdhaus Burgstraße

Alle sanitären Einrichtungen
wie
kompl. Badezimmer
Spülklosetts



Wachstische **ANFACHSACHTISCHE**

Gossensteine
Unverbindliche Kostenanschläge
Bauklempnerel und Installation
Wilh. Müller Nachf.
Friedensplatz 4 — Fernruf 304

Instandsetzung
feiner
Modeschuhe
erstklassig

H. Döding, Schlossplatz 17

Maronen, Walnüsse, Kokosnüsse,
frische Ware, eingetroffen.
Obstwagen, Pferdemarkt

und andere
hygienische
Gummi-Artikel

Kreuz-Drogerie J. D. Heiwey, Lange Str. 43

Bremer Stadttheater.
Montag, 17. Okt.,
abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellung):
„Wädel von Seute“.
Dienstag, den 18. Okt.,
abends 8 Uhr:
„Wädel von Seute“.
Mittwoch, den 19. Okt.,
abends 8 Uhr:
„Sa Bohene“.
Gast:
Alexandra Granda.
Donnerstag, d. 20. Okt.,
abends 8 Uhr:
„Prinz Friedrich v. Homburg“.
Freitag, 21. Okt.,
abends 8 Uhr:
„Wädel von Seute“.
Sonnabend, d. 22. Okt.,
nachm. 2.30 Uhr:
„Prinz Friedrich v. Homburg“.
Abends 7.30 Uhr:
„Die Sturzwurgen“.
Gast: Maria Hartow.
Sonntag, den 23. Okt.,
nachm. 2.30 Uhr:
„Schneider Wädel“.
Abends 7.30 Uhr:
„Gräfin Mariza“.
Gast: Maria Hartow.
Montag, 24. Okt.,
abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellung):
„Polengrin“.

Landes-Theater
Montag, 17. Okt.,
7 1/2 bis gegen 11 U.:
A. Stauder, „Saul und Margarete“.
Schülerferien.
Dienstag, den 18. Okt.,
7 1/2 bis gegen 11 U.:
A. Stauder, „Saul und Margarete“.
Schülerferien.
Mittwoch, den 19. Okt.,
7 1/2 bis gegen 11 U.:
2. Serie für Musik.
Vorstellung Nr. 18. „Der Feuerschiff“.
Schülerferien. 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr: „Ein besserer Herr.“ Aus. Anrecht.
Donnerstag, d. 20. Okt.,
7 1/2 bis 10 U.:
26. Anrechtvorstellung.
zum letzten Male: „Saul und Zimmermann.“ Schülerferien.
Freitag, den 21. Okt.,
7 1/2 bis 9 1/2 U.:
27. Anrechtvorstellung. „Amphitruon.“ Schülerferien.
Sonnabend, d. 22. Okt.,
7 1/2 bis gegen 10 1/2 Uhr: 28. Anrechtvorstellung. Zum ersten Male: „Die tote Stadt.“ Oper von Romoald. Schülerferien.

P.P.
Mittwoch 5 Uhr
bestimmt Raisteller
Wittensberg. Brief
liegt postlagernd.



Gegenstände zum
Bemalen, Brennen, Kerbschnitt, Satin-Tarso
Katalog auf Wunsch.
Versand nach auswärts.

Fr. Spanhake
Farbenhandlung,
Lange Str. 43
b. Rathaus.



Freie Volksbühne Oldenburg.
Mittwoch, den 19. Okt.,
7 1/2 Uhr: „Ein besserer Herr.“
Gp. 1 von 1 bis 870.
Gruppe 2 außer d. Reihe.

Wäsche zu verkaufen.
Flurgarderobe
(Eiche) mit Spiegel,
Gasbrenn.
Reinardusstraße 61.
Zu verkaufen:
2 Ballschlechter.
Emil Soaken,
Dor Straße b. Wate.

Geburts-Anzeigen.
Die Geburt eines
gesunden Knaben
zeigen an
Willi Böning und Frau
Martha geb. Meinardus
Elsfleth-Lienen

Oldenburg, den 15. Oktober 1927
Die glückliche Geburt ihrer
zweiten Tochter
zeigen in herzlicher Freude an
Administrator A. Widdendorf und Frau
Käte geb. Kanne
Luben. Wangoerstraße 6. Seefischerei
Jahn. 33. Oldenburg. Kanalstraße

Todes-Anzeigen.
Oldenburg, den 16. Oktober 1927
Heute nacht verschied plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Herzschlages, im 60. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Nichte
Frau Mathilde Wempe
geb. Hilbers
In tiefer Trauer
Karl Wempe
A. Schöndorf und Frau
Hanna geb. Wempe
Oberleutnant **Seegers und Frau**
Gertrud geb. Wempe
Helene Hilbers
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 18. Oktober, morgens 9 Uhr, von der Kapelle des Evang. Krankenhauses aus (Seifeneingang Steinweg), Trauerandacht 1/2 Stunde vorher

Oldenburg, den 16. Oktober 1927
Nach kurzer Krankheit und einem rasches tätigen Leben entschlief heute morgen 8 Uhr im 80. Lebensjahre, sanft und ruhig, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Wwe. Caroline Ohmstedt
geb. Hülsebusch
Die trauernden Angehörigen
J. Ohmstedt und Frau
geb. Sparke
Anna Ohmstedt, Bremen
Günther Ohmstedt
Gerda Ohmstedt
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 20. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof. 4 Uhr Andacht im Trauerhause

Stift Ansage
Loyermoor, den 14. Oktober 1927
Heute morgen 6 1/2 Uhr verschied nach längerem Kränkeln, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, treuzorgender Mann, mein innigstgeliebter Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,
der Landwirt
Eilert Cordes
im 68. Lebensjahre
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Wiwie Cordes geb. Ritter
nebst Sohn
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 20. d. M., nachmittags um 3 Uhr, auf dem Friedhof in Rastede. Trauerandacht nachmittags 1 Uhr im Friedhause

Dankjagungen.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Walter Meyer für seine großzügigen Worte, sowie dem Stiegeverein ein Wiederliche sagen wir hier durch
herzlichsten Dank
Frau Wwe. Eust und Angehörige.
Wiedelhebe.
Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Verluste meiner lieben Frau sage ich hiermit meinen
herzlichsten Dank
G. Cordes, Hainberga b. Gleseth.
Für die zu unserer am 8. Oktober statt gehend, hochzeit erwiehlene Trauerfeierlichkeit
 danken wir herzlich
Wilhelm Wülfing und Frau
Zederberg. Luise geb. Wülfing.

1. Beilage

zu Nr. 282 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, dem 17. Oktober 1927

Aus dem Oldenburger Lande

Oldenburg, 17. Oktober 1927

Sitzung wegen Scharrel.

Herr Oberbürgermeister Dr. Goerlich schreibt uns: Die Nummer der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 16. Oktober 1927, gibt ein Schreiben der deutschen demokratischen Stadtratsfraktion an den Herrn Vorsitzenden des Gesamtschulrats wieder, wodurch unter Hinweis darauf, daß der Oberbürgermeister bereits vor mehreren Monaten die Einbringung einer erschöpfenden Vorlage wegen Scharrel in Aussicht gestellt habe, dies aber nicht erfolgt sei, beantragt wird, die Angelegenheit noch vor den Wahlen zu verhandeln. Demgegenüber ist folgendes festzustellen:

1. Der Stadtmagistrat hat einstimmig beschlossen, noch vor den Wahlen dem Gesamtschulrat in einer Sitzung die Scharrelangelegenheit zu unterbreiten. Dies ist dem Vorsitzenden der deutschen demokratischen Stadtratsfraktion am 13. Oktober 1927 fernmündlich mitgeteilt worden. Er hat sich für seine Person als hiermit befreit erklärt. Der Antrag der deutsch-demokratischen Fraktion auf Verhandlung der Angelegenheit vor den Wahlen ist daher in Kenntnis, daß dies der Fall sein werde, gestellt worden.
2. Wenn der Oberbürgermeister vor mehreren Monaten die Einbringung einer Vorlage in der nächsten Sitzung in Aussicht gestellt hätte, so hat er sich im Einvernehmen mit den sachbearbeitenden Stellen befunden. Er hat nicht voraussehen können, daß der Finanzausschuß, den die Vorlagen an den Gesamtschulrat passieren, die Anhörung von technischen Sachverständigen beschließen werde. Einzelne dieser fünf Sachverständigen haben erst vor etwa 10 Tagen ihre Gutachten eingereicht, worauf diese vervielfältigt und in der Magistratsitzung am 13. Oktober 1927 eingehend erörtert worden sind. Finanzausschuß und Scharrelausschuß sind für Donnerstag, den 20. Oktober 1927, nachmittags 6 Uhr, zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen worden. Die Mitglieder dieser Ausschüsse haben Abschriften der Gutachten überfandt erhalten.
3. Es ist selbstverständlich, daß der Stadtmagistrat genau so wie die deutsche demokratische Fraktion eine baldige Erledigung der Scharrelfrage, und zwar noch vor den Wahlen wünscht, und alles hierzu Erforderliche tut. Er hält es aber für seine Pflicht, keinen Weg unbegangen zu lassen, der die Lage der Stadt günstiger gestalten kann, und wird dem Gesamtschulrat in seiner Sitzung auch hiervon Kenntnis geben.

Die Formen des Küchen- und Apothekenmörfers.

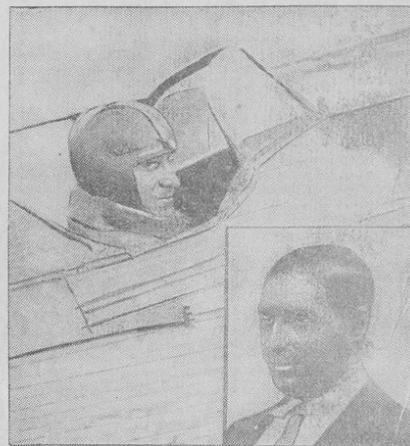
Eine kleine Ausstellung im Landesmuseum.

Ein Aufsatz von Walcher-Molsheim im letzten Heft der Zeitschrift „Altes Kunsthandwerk“ (ausliegend im Lesezimmer des Landesmuseums) regte an zur Zusammenstellung einer Gruppe von im Museum befindlichen Mörfern, (im Eingangstraum zum 2. Stock), die in zeitlicher Folge nach formtypischen Gesichtspunkten geordnet sind. Sie bilden zugleich Paradigmen für eine durch den Stilwandel bedingte Formveränderung trotz immer gleicher Zweckbestimmung. Es fehlt in unserer Gruppe der frühe Vertreter aus Metall, der gotische Mörfer, (abgebildet bei Walcher-Molsheim), der sich formal von dem Steinmörfer des Mittelaltums ableitet und an seiner Wandung aus Anfänge eingangum die sogenannten Nischen- oder Tränkenformen hat, aus denen sich dann die Rippen an den spätgotischen Formen entwickeln, mit denen unsere Ausstellung beginnt. Die beiden schlanken Mörfer der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts haben eine nur kleine Standsfläche trotz ihrer Höhe. Dünne Rippen steigen von einem verstärkten

Ansatz am Boden an der Wandung empor, um dort zu verlaufen. Der zweite und wenig spätere der beiden Mörfer neigt schon hin zur Freude am flüchtigen Schmuck der lombardischen Renaissance: die Rippen stehen auf Löwentagen und verbilden sich in ihrer Mitte zu einer Art Maskenlöcher. Reife Spätgotik vertritt der große Bronzemörfer aus Schwartau, der fast 1/2 Meter hoch ist. Im unteren Teile ist er noch glatt und durch sechs zierliche Streifen verstärkt, im oberen aber durch erhabene Linien diagonal gegliedert, im Sinne spätgotischer Umhüllungen und Verkleidens. Das Eindringen der Horizontale als Abgrenzung der Renaissance setzt ein mit dem folgenden Typ um die Wende des 15. Jahrhunderts. Die Gestalt ist noch gleichmäßig schlank und hoch, aber an Stelle der Rippen — dennoch als ihre letzten Ausläufer — legen sich flachplastische Bänder bis in etwa 1/2 Wandungshöhe an, um dann jäh abgebrochen zu werden von zwei Querbändern, die eine drei finger breite Zone begrenzen. Ein Wappenstein mit alter Hausmarke und die Buchstabeninitialen zeigen schon bürgerliche Selbstfreude, die auch mit der Renaissance ausgeprägter und gepflegter wird. Beherrschend ist die Wagerichte in dem Mörfer um 1556 mit dem ausladenden profilierten Sockel, der zudem die Standsfestigkeit vergrößert. Auf der Wandung ist ein Renaissanceerelief im Abbeugeverhältnis mit Putten zwischen Blattranken und der Inschrift: „GOD HERBE DANCK VOR SINE GNADE. AO. 1556.“ Ziemer wulfiger werden nun die Profile und immer körperlicher und voluminöser die Reliefs. Beim nächsten Stück wird die Wandung farbiger durch Relief gegliedert und der Renaissanceformen und die Griffe selbst sind Zierstücke mit Blattfrühen geworden. Der ganze Formenreichtum wird der organischen Natur entlehnt, im heiligen Umfuge der gotischen überweltlichen Idee. Volltätiger Zierlichkeit ist auch die Inschrift: „LIEFTE VERWINDT ALLE DINGK. ANNO 1596.“ Besonders einprägnant wird das Nachen in Breite und Fülle und reale Schwere, wenn man den großen Laboratoriumsmörfer von 1632 unmittelbar mit dem ebenso hohen aus Schwartau vergleicht. Der obere Rand ist weit und wie der Fußteil in Ringprofile reich gegliedert. Die starken Griffe bilden oben einen Delphinkopf und endigen in einem löwenartigen Kopf. Die Ornamentik zeigt ein zierliches Spätrenaissancemuster aus Blattwerk, Kriemen und Krümmungen in Befangform und ist weniger streng als die klare Komposition der hohen Renaissance. Auf späteren Stücken läuft die Verflechtung rund herum ohne Gliederung. Der letzte Mörfer von 1767 aus Göttingen zeigt einen Jagdmotiv hier mehr auf das Zierliche als auf das Formale aus. Zu beachten ist auch die griechische Form, die erstmalig der Mörfer um 1650 zeigt, in dem Gefäß, das die kurze, volle Form an beiden in beiden Händen gehalten wird. Die Stöber haben Teil an der allgemeinen morphologischen Wandlung und entwickeln sich im letzten Mörfer zu ihrer höchsten Zweckform, als zweiseitig benutzbare Henke mit Ringgriffen.

* Deutsch-evangelischer Frauenbund. Die acht Mägen, die der Deutsch-evangelischen Frauenbund im September 1926 der Agentenkonvention der evangelischen Landeskirche einmündet hat, und in denen er seine Forderungen zur Reform des Gottesdienstes zusammenfaßt, zielen darauf, den vollen Reichtum des evangelischen Gottesdienstes den Gemeinden wieder zu erschließen, den einzelnen Gottesdienst aus einer mehr oder weniger zufälligen Verbindung in den großen Lebensorganismus des Kirchenjahres noch klarer als bisher einzulichten, die Predigt selber zu vermindern, sie mit Kräften der Liebe und des Geistes seitens der Gemeindeglieder zu versehen, die Liturgie selber nicht als Beiwort, sondern als den für die Verkörperung des christlichen Bewußtseins und für das Bedürfnis der Anbetung wesentlichen Bestandteil neben der Predigt wieder begreifen zu lassen. Die Leitung von Pfarrern, Kirchenmusikern und interessierten Laien Niederbarnsdorfs, die in den ersten Oktobertagen in Schwerin i. M. stattfand, und an der von Oldenburg aus etwa 40 Personen, zumeist Organisten, aber auch Kantor und Laten teilnahmen; unter ihnen an führender Stelle auch Pastor S. v. Dr. W. H. H. Der Granitzstraße zu veranlassen, einen Abend in der ersten Oktoberwoche berichtet wird und zugleich in das Verständnis der ganzen Bestrebungen und in den Sinn und die Bedeutung der Liturgie einleitet wird. Außer den Mitgliedern des Frauenbundes, der ja durch jene erwähnte Einzelheit sein Interesse deutlich genug zeigt, hat, neben gewiß auch viel andere Gemeindeglieder das Zustandekommen dieses Vortragsabends freudig und dankbar durch ihr Erscheinen begünstigt. Näheres ist aus den Anzeigen zu ersehen.

Der Ozeanflug Afrika-Brazilien gelungen.



Die französischen Flieger Costes (am Steuer) und Le Brix sind in Port Natal (Brasilien) gelandet und haben den Ozean in knapp 20 Stunden überflogen.

Zur bevorstehenden staatlichen Anerkennung des Technikums Varel.

Wo steht die staatliche Anerkennung des Hindenburg-Technikums Oldenburg? Von einem Vorstandsmitglied einer hiesigen technischen Organisation wird uns geschrieben: Die „Nachrichten“ brachten am Dienstag die Notiz, daß die staatliche Anerkennung des Technikums Varel bevorstehe. Bei dieser staatlichen Anerkennung handelt es sich — was in weiten Kreisen der Bevölkerung unbekannt sein dürfte — nicht um die Anerkennung der Anstalt durch das oldenburgische Staatsministerium und die damit verbundene Berechtigung der Absolventen dieser Anstalt zur Anstellung im technischen Staatsdienst, sondern um die Anerkennung des Technikums durch das Reichsministerium des Innern. Praktisch besteht diese Anerkennung darin, daß die Absolventen der anerkannten Anstalt in den technischen Reichsdienst (Reichseisenbahn, Reichspost usw.) übernommen werden können. Die Mitteilung von der bevorstehenden staatlichen Anerkennung des Technikums Varel hat in der Oldenburger Öffentlichkeit großes Befremden erregt. Dem Oldenburger liegt natürlich das Hindenburg-Technikum näher, und daher drängt sich die Frage auf: Was höchsten Grunde wird Varel gegenüber Oldenburg bevorzugt? Daß unser Hindenburg-Technikum ein gutes Gebäude mit großen Vortragsstätten und neuen Zeichentischen hat, daß es ein ganz modernes Radio-Laboratorium, ein umfangreiches elektrotechnisches Laboratorium, einen Motorenprüfstand sowie Materialprüfstand- und Untersuchungsmaschinen aufweisen kann, davon kann sich jeder Oldenburger bei den hiesigen hunderttausend öffentlichen Beschäftigten des Hindenburg-Technikums ein Bild machen. Daß in den bis heute noch außerordentlichen beschränkten Räumen des Vareler Technikums nichts Ähnliches zu finden sein dürfte, liegt auf der Hand. Andererseits hat gerade das Technikum Varel, wie allgemein bekannt sein dürfte, jährlich einen erheblichen Staatszuschuß erhalten, das Hindenburg-Technikum jedoch nicht einen Pfennig. Unsere Ingenieur-Akademie muß ohne jeden staatlichen oder städtischen Zuschuß auskommen und mit einem eigenen Etat balancieren, während andere Landesoberhäupter sich ihre akademischen Lehranstalten wo sie wollen lassen. Wie aus den öffentlich ausgetragenen Prozeduren des Hindenburg-Technikums zu ersehen ist, wird der Betrieb der Oldenburger Ingenieur-Akademie in geschäftlicher Hinsicht durch ein technisches Kuratorium überwacht (dessen Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Goerlich ist), und der wissenschaftliche Betrieb wird dauernd durch vier

Durch grobkörnige Zahnpasta

richten Sie Ihre Zähne langsam, aber sicher zugrunde. Seien Sie vorsichtig und nehmen Sie zur mechanischen Reinigung Ihrer Zähne nur die bewährte feinkörnige Odol-Zahnpasta; sie ist von köstlichem Geschmack, wirkt zahnreinigend und zahnerhaltend.



Staatsministerie kontrolliert. Ob die Anwendung des Staats...

Welche Gründe mögen nun die Veranlassung gewesen sein...

Es dürfte im Interesse der Öffentlichkeit liegen, daß unsere...

Anmerkung der Redaktion: Wie wir zu der vorliegenden...

Die neuen Steuer-Vorlagen.

Wie wir aus Kreisen der Wirtschaft erfahren, beabsichtigt...

* Die Leiche des Fräulein Nissen gefunden! Seit 14 Tagen...

* „Der gedachte Tisch“. Die Ausstellung im Blumenhaus...

* Schandfeuer. Gestern vormittag 8.00 Uhr wurde die...

* Ein Autounfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich...

* Autounfall. Gestern nachmittag um 4 Uhr ereignete...

Die Oldenburger Pferde auf dem diesjährigen Herbst-Turnier in Dortmund.

R. Dortmund, 17. Oktober.

(Eigener Drahtbericht der „Nachrichten“)

Als nach dem Kriege auch in der Provinz und dem Pferdesport...

spannes von Dr. Baumgartner-Emdingen, dürfte hier noch überall in Erinnerung sein...

Heute ist der erste große Haupttag des großen Reit- und Fahr-Turniers...

menden Auto und damit ein größeres Unglück dadurch verhüten...

* Die Oldenburger Reiter sind, nachdem sie am 15. Oktober...

* Glandern-Mord. Der Verein für das Deutsche in Amerika...

* Volkerversammlung des Reichsamtes. Die Ortsgruppe Oldenburg...

wieder die schwarz-weiß-rote Fahne wehe. Ein wichtiges Mittel...

In der Mordsache Schäfer

verbreitete die Untersuchungsbehörde gestern endlich die...

M o r d !

1000 Reichsmark Belohnung. Am 6. Oktober 1927 ist hier im Keller ihres Hauses...

Verfongeschreibung: Größe 1,66-1,68 Meter, Gestalt schlank...

Bekleidung: Trug bei ihrer Abreise covert-carfarbigen...

Die Schäfer ist hier am 5. Oktober 1927 mit dem Zuge...

Auf die Ermittlung und Ergreifung der Täterin vor Folge...

Oldenburg i. Oldb., den 14. Oktober 1927. Der Untersuchungsrichter...

Über den deutschen Lastwagen - bekanntlich den Ausnahmestellen weit überlegen ist

OPEL

Gross-Lieferwagen

Die großen Vorzüge: der Rahmen mit sehr hohem U-Profil, ungekröpft, von unbegrenzter Haltbarkeit · der starke 10-PS Motor mit vorzüglichem Anzugsmoment, der das Schalten auf ein Minimum reduziert · der im kräftigen Stahlguß gelagerte Schneckenantrieb, der geräuschlos arbeitet und nur geringem Verschleiß unterliegt, obwohl der Wirkungsgrad gegenüber den häufig zu Brüchen neigenden Kegelrädern gleich ist · die leichte Steuerung und gute Wendigkeit · die stabile Querverfederung der Hinterachse, die bei voller Belastung sanftes Fahren gewährleistet · die bei niedriger Lastfläche hochliegenden Chassisteile, die selbst schlechteste Straßen befahrbar machen · der trotz hoher Leistung geringe Brennstoffverbrauch · die Geschwindigkeit von 45 bis 50 Kilometer.

Aufbauten von 550 Mk. an



OPEL der wirtschaftlichste

1 1/2 T. Chassis 3950 Mk

Vertretung in Oldenburg: **Herm. Kleditz**, Kraftfahrzeuge, Hauptstr. 45 - Tel. 2490/91

Gemeinde Satten

Wegen Umflasterung einer Leitstrecke der Ghansee Satten-Dingelde ist der Verkehr mit schwerem Fuhrwerk ab 18. Oktober d. J. auf dieser Strecke bis auf weiteres erschwert.

Bel Husten
Naiserkheit, Asthma, Katarrh usw. verlangen man nur zu haben in einschlägigen Geschäften

Die echten Emders Eucalyptus-Mentholbonbons Marke „Opifera“

Wegekarten
für Rad- und Autofahrer

Nordseekarte
mit Nebenkarten aller Nordseeinseln und Fadoorte

Ernst Völker
Lange Straße 45, beim Rathaus

Autorail 940

Zu verkaufen mehr. 1000 Pfund Blaue Odenwälder-Bilanzkartoffeln, 1. und 2. Abt., sowie einige 1000 Pf. Gantroggen.

National- und Kruppzellen

Zu kaufen gesucht ein feines Sofa, Angeb. unt. 3 9 697 an die Gesch. d. Bl.

Möbel

Eigene Anfertigung!
Bequeme Zahlungsweise.

Gust. Havkost
Kl. Kirchenstraße 4 und 12.

Eßkartoffeln
Blaue Odenwälder und Gratiola

A. F. Oeltjen, Heubültermühle

Germeshausen's Magen Tropfen

ber ausgezeichnete milde Bitter (88 Vol. %). Das Beste für den Magen, da nur aus edlen Kräutern und Wurzeln sowie edlen Spiritus hergestellt. Seit über 83 Jahren bekannt und beliebt. Gerichtlich empfohlen. Günstigen beilegend. Ein Versuch führt zu dauernden Befreiungen.

Alleiniger Fabrikant: **W. Germeshausen**
Fabrik feiner Getränke und Spirituosen
Brandischweis
Einkaufsfähiger Vertreter hierfür gesucht.

Geschäfts-Verlegung

Meiner Kundschaft hiermit zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft und Werkstatt von der Huntestraße 1 nach der

Humboldtstraße 12

verlegt habe

Martin Kiekler, Auto-, Licht- und Zündung

Alle Arten Felle werden angenommen zum Färben, Weichen und Gerben.

A. Lossberg, Domerschloß, Kirchhofstraße 12, Heintz 2202.

Alles was der Amateur gebraucht

Filme / Papiere
Semi-Bedarfsartikel
Photo-Haus

Gerh. Bremer
Hollwegstraße 11
Ferienag. 677
Versand nach auswärts!

Haben Sie Gicht, Ischias, Rheumatismus?

Die Kosten f. Sie nur aus Rücksicht auf Sie! Ich habe Ihnen mit meinen langjährig, qualvollen Leiden geheilt wurde. **Wag. Körtz**, Hannover 33, Hinderstraße 13, 2.

Kirchengemeinde Neuenbrok

Die Wahl zur Landesynode findet am Sonntag, dem 13. Nov. d. J., mittags von 11 1/2-12 Uhr, in Wevers Gahndorf statt.

Wahlvorsteher: Wafanzprediger, **Mitglied:** Stellvertreter: Kirchenratler, G. Bartels

Zu wählen sind ein geistlicher und ein weltlicher Abgeordneter und eben so viele Ergänzungsm. Personen, die für die Wahl vorgeschlagen werden, sind gemäß den Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Nov. 1929, spätestens bis Freitag, den 28. Oktober, 12 Uhr mittags, beim Vorstehen des Kreis-Kirchenrats, Harter Gasse in Berne, schriftl. zu benennen. Die Wahlberechtigten werden daran erinnert, daß sie für Augenmerk auf Verlangen von bewährtem kirchlichen Sinn zu wählen haben, die bereit sind, das in § 70 der Kirchenverfassung enthaltene Gelöbniß abzulegen.

Der Kirchenrat
Wafanzprediger **Mitglied:**

Thein-Pianos

in allen Preislagen
Bequeme Monatszahlung!
Mietpianos
Stimmungen, Reparaturen

Johs. Rehbock & Co.
Elfenstraße 4 - Telefon 301

Suche angelernter oder zu pasten bei baldigem Eintritt geeignete

Gastschankwirtschaft

mit oder ohne Landbetrieb. Gest. Angebote an **Dir. Jürjens, Stavelmoor** Nr. Weener i. Ostfriesland

Weg. Umlage von Heizung verkaufe **mehrere Defen, darunter zwei Kachelöfen.** Otto Geber, Scharfenf. 25 000 RM. auf Geschäftsb. erst. stellg. zu verkaufen. Untg. unt. 3 11 735 an die Gesch. d. Bl.

Zu verkaufen
25 000 RM. auf Geschäftsb. erst. stellg. zu verkaufen. Untg. unt. 3 11 735 an die Gesch. d. Bl.

Mietstube
Berufstät. jung. Mann sucht möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer. Angeb. unt. 3 11 732 an die Gesch. d. Bl.

Stellengefühe
Heimarbeit
gef. Hand. erb. an Frau H. Kappert, Donnerstraße, Schulweg 143.

Stube und Kammer
im Döbendel, Cöter, mit toller Verfle. Angeb. erbeten unter 3 740 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer
Ivorn möbl. mit Bad, zum 1. Nov. zu mieten gesucht. Angeb. u. 3 718 an die Gesch. d. Bl.

Zu vermieten
Möbl. Stube und Kammer zu verm. Hohenstraße 10 unt.

Männliche
Suche auf sofort **1 Knecht** der mellen kann. D. Boedeker, Wehnen.

Sch. Suche für sofort einen ordentlichen, durchaus soliden, zuverlässigen

CHAUFFEUR

langjähriger Fahrer. Nur gelernter Motoristlosler kommen in Frage.

W. Döring, Stollhamm
Fabriker und Motorabreger
Auto-Vermietung

Suche
per 1. Januar oder früher einen gewissen, zuverlässigen

ig. Mann als Verkäufer
Derfelbe muß sich auch zum Besuch der Landkundtschaft eignen

Schriftlich. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabdrücken und Gehaltsanprüchen erbeten

Ike Baumann, Welterde 1.0.
Eisenwaren u. Maschinen

General-Vertreter

Suche auf sofort oder 1. Novbr. einen zuverläss. Knecht von etwa 20 Jahr. J. S. Abdias, Dödenbrat.

Röntgenprüfung
mit guter Schulbildung gesucht. Angeb. unter 3 2498 an Wirtens. H. Exped., Hohenf. 10.

Weibliche
Gesucht auf sofort oder 1. November d. J. ein

jung. Mädchen
für sämtliche Arbeiten bei Familien- schaft und Gehalt. Dietrich Brunnend., Hotel Vereinigung, Brate.

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen für alle Arbeit. Haarenstraße 26.

Gesucht zum 1. November ein jungeres Mädchen, das zu Hause sitzen kann. Haarenstraße 21.

Gesucht zum 1. November ein Mädchen für den Haushalt. F. Schmidt, Donnerstraße 3.

Gesucht zum 1. November ein ehrliches junges Mädchen von 16 bis 18 Jahren für Haus- und Gastwirtschaft. Angebote unt. 3 733 an die Gesch. d. Bl.

Fließ-, ordnungstegende jüngere

Kontoristin (Anfängerin)
zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unter 3 722 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. Nov. wird tüchtig. Mädchen gesucht, welches gut mellen kann. Anton Peters, Unterhöllenhagen.

Suche zum 1. Dezember oder früher wegen Verheiratung meines einzigen ein **tüchtiges Mädch.** unter 18 Jahr. Frau W. Eurbach, Hohenf. d. D. D.

Gesucht auf sofort oder 1. Novemb. ein **tüchtiges Mädch.** über ein einfaches j. Mädchen vom Lande gegen Gehalt. J. Abdias, Poststraße 21.

Gesucht zum 1. Nov. ein durchaus zuverläss. **lauberes Mädchen** mit besten Empfeh. b. Familienansehen und gutem Gehalt. Otto Riehmann, Galtshaus Darmm. Delmenhorst.

Lehrkräfte für das Kontor
eines großen. Untergeschäfts gesucht. Angebote unt. 3 734 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 1. November ein **tüchtiges älteres Mädchen**, das selbständ. lachen kann, oder eine **Wirtin** für meinen großen Geschäftshaus. Gegeben hohen Lohn. Zu mellen abends nach 7 Uhr. Frau C. Krause, Lange Straße 29.

Suche auf sofort oder 1. Novbr. einen zuverläss. Knecht von etwa 20 Jahr. J. S. Abdias, Dödenbrat.

Röntgenprüfung
mit guter Schulbildung gesucht. Angeb. unter 3 2498 an Wirtens. H. Exped., Hohenf. 10.

Weibliche
Gesucht auf sofort oder 1. November d. J. ein

jung. Mädchen
für sämtliche Arbeiten bei Familien- schaft und Gehalt. Dietrich Brunnend., Hotel Vereinigung, Brate.

Gesucht zum 1. November ein junges Mädchen für alle Arbeit. Haarenstraße 26.

Gesucht zum 1. November ein jungeres Mädchen, das zu Hause sitzen kann. Haarenstraße 21.

Gesucht zum 1. November ein Mädchen für den Haushalt. F. Schmidt, Donnerstraße 3.

Gesucht zum 1. November ein ehrliches junges Mädchen von 16 bis 18 Jahren für Haus- und Gastwirtschaft. Angebote unt. 3 733 an die Gesch. d. Bl.

Fließ-, ordnungstegende jüngere

Kontoristin (Anfängerin)
zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unter 3 722 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. Nov. wird tüchtig. Mädchen gesucht, welches gut mellen kann. Anton Peters, Unterhöllenhagen.

Suche zum 1. Dezember oder früher wegen Verheiratung meines einzigen ein **tüchtiges Mädch.** unter 18 Jahr. Frau W. Eurbach, Hohenf. d. D. D.

Gesucht auf sofort oder 1. Novemb. ein **tüchtiges Mädch.** über ein einfaches j. Mädchen vom Lande gegen Gehalt. J. Abdias, Poststraße 21.

Gesucht zum 1. Nov. ein durchaus zuverläss. **lauberes Mädchen** mit besten Empfeh. b. Familienansehen und gutem Gehalt. Otto Riehmann, Galtshaus Darmm. Delmenhorst.

Lehrkräfte für das Kontor
eines großen. Untergeschäfts gesucht. Angebote unt. 3 734 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 1. November ein **tüchtiges älteres Mädchen**, das selbständ. lachen kann, oder eine **Wirtin** für meinen großen Geschäftshaus. Gegeben hohen Lohn. Zu mellen abends nach 7 Uhr. Frau C. Krause, Lange Straße 29.

Stube und Kammer
im Döbendel, Cöter, mit toller Verfle. Angeb. erbeten unter 3 740 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer
Ivorn möbl. mit Bad, zum 1. Nov. zu mieten gesucht. Angeb. u. 3 718 an die Gesch. d. Bl.

Zu vermieten
Möbl. Stube und Kammer zu verm. Hohenstraße 10 unt.

Männliche
Suche auf sofort **1 Knecht** der mellen kann. D. Boedeker, Wehnen.

Sch. Suche für sofort einen ordentlichen, durchaus soliden, zuverlässigen

CHAUFFEUR

langjähriger Fahrer. Nur gelernter Motoristlosler kommen in Frage.

W. Döring, Stollhamm
Fabriker und Motorabreger
Auto-Vermietung

Suche zum 1. Dezember oder früher wegen Verheiratung meines einzigen ein **tüchtiges Mädch.** unter 18 Jahr. Frau W. Eurbach, Hohenf. d. D. D.

Gesucht auf sofort oder 1. Novemb. ein **tüchtiges Mädch.** über ein einfaches j. Mädchen vom Lande gegen Gehalt. J. Abdias, Poststraße 21.

Gesucht zum 1. Nov. ein durchaus zuverläss. **lauberes Mädchen** mit besten Empfeh. b. Familienansehen und gutem Gehalt. Otto Riehmann, Galtshaus Darmm. Delmenhorst.

Lehrkräfte für das Kontor
eines großen. Untergeschäfts gesucht. Angebote unt. 3 734 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 1. November ein **tüchtiges älteres Mädchen**, das selbständ. lachen kann, oder eine **Wirtin** für meinen großen Geschäftshaus. Gegeben hohen Lohn. Zu mellen abends nach 7 Uhr. Frau C. Krause, Lange Straße 29.

Lassen Sie sich auch bei Ihren heutigen Verhandlungen von diesem Gedanken leiten, dann werden Sie das Wohl der Landwirtschaft fördern und dem Wohle unseres ganzen Vaterlandes dienen.

Mit herzlichem Beifall dankte die Versammlung für diese warmen Worte des verantwortlichen Ministers. Nachdem dann noch A r e z i die Grüße des Niedersächsischen Landbundes übermittelt hatte, erhielt der

Reichslandbundespräsident G e y p - Berlin das Wort zur F e i e r e und führte in andertausendstündiger, glänzender Rede etwa folgendes aus:

Ich freue mich, trotz der Schwere der Zeit vor einer so überaus gut besuchten Versammlung sprechen zu können, freue mich auch, daß wir in vollster Öffentlichkeit verhandeln. Unsere Wirtschaft kann sich nicht auf einen Stand allein stützen, etwa auf die Landwirtschaft, sondern sie kann nur gedeihen bei einem

reibungslosen Zusammenarbeiten aller Stände.

Wir wollen gern jedem anderen Stande das Recht zuerkennen, für seine Interessen einzutreten, müssen aber als unser Recht fordern, für unsere Interessen zu kämpfen. Unser Verhältnis zu den Behörden ist nicht immer das beste gewesen; aber manches ist doch besser geworden, und manche Auffassung über Wirtschaftstragen, die erst belämpft wurde, wird nun als selbstverständlich anerkannt, und es setzt sich immer mehr die Anschauung durch, daß eine gedeihliche Entwicklung nur möglich ist, wenn der

Bauernstand leistungsfähig

erhalten bleibt und mitwirken kann an der Gesetzgebung. Man wolle uns das Recht zur Mitarbeit verweigern; heute aber sehen alle einsichtigen Kreise ein, daß für die Schaffung eines sicheren Fundaments auch das Landvolk zur freiwilligen und freudigen Mitarbeit heranzuziehen ist; insbesondere dürfte bei der heutigen Staatsform die verständnisvolle Mitarbeit der Landbevölkerung nicht zu entbehren sein.

Schlimmer als der Mangel fremder Waren, unter dem unsere Wirtschaft leidet, ist der Einfluß fremder Sitte und Kultur.

Es ist nicht allein damit getan, die Grundlagen für eine gesunde, wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen, sondern wichtiger noch ist die

Erhaltung der eigenen Kultur.

Sie ist bedroht. Das Landvolk aber ist der sichere Hort, Sitte und Kultur zu pflegen. Das Barocke früherer Zeit bewahrt in die heutige Zeit hinüberzunehmen, das ist unsere Aufgabe.

Unsere wirtschaftliche Grundlage ist, wenn auch die Zahl der Arbeitslosen abgenommen hat, nicht als gesund anzusehen. Man mag über Ursachen und Ausmaß streiten, wie man will; aber der Zustand

des Vorgeens und Pumpens

kann nicht als etwas Normales und Gesundes angesehen werden. 5 Milliarden Goldmark schulden wir außer den Reparationslasten dem Ausland. Die Folge davon ist, daß mit dem Hereinkommen des fremden Geldes ein Hereinstromen fremder Waren verbunden ist. Dem ausländischen Gelde folgt die ausländische Ware, und schließlich kommen wir auch noch in

politische Abhängigkeit.

In längeren sehr interessanten Ausführungen, auf die wir leider nicht eingehen können, sprach der Redner dann von unserer politischen Situation, von der Zollgesetzgebung und Steuerfragen. Wir können nur einiges herausheben:

Für Freihandelspolitik ist bei uns kein Platz! (Sehr richtig!) Wir können Schutzzölle nicht entbehren als Grundlage für die Handelsvertragsverhandlungen mit andern Ländern, die sich samt und sonders durch Schutzzölle abzuschießen suchen. Wichtig ist es, die

Kaufkraft der eigenen Bevölkerung

zu stärken. Mit der Pflege des Binnenmarktes hängt die Stärkung der Kapitalkraft zusammen und letzten Endes auch die Rentabilität der Landwirtschaft.

Mit Siebung allein ist es auch nicht getan. Es ist nicht genug, Grillenzen irgendwohin zu verpflanzen, man muß sie auch so fassen, daß sie leistungsfähig bleiben. Sichtlich der Steuererleichterung ist vor allem

Bereinsichtigung und Vereinfachung

zu fordern. Die Einkommensteuer muß die Grundlage bilden. Für uns kann nur eine Entwicklung in Frage kommen, die mit einer

fühlbaren Senkung der Realsteuern

verbunden ist, die möglichst nur kommunalwirtschaftlichen Zwecken dienen kann. Vor allem aber müssen wir statt der Unberücksichtigung der Arbeit fordern.

Die landwirtschaftliche Versuchsstation zeigt ein Bild der Verschlechterung. Mit 12,7 Milliarden Mark ist die Landwirtschaft belastet, und der ungehörig hohe Zinssatz macht die Last untragbar. Vor einer leichtfertigen Aufnahme fremder Gelder kann nicht dringend genug gewarnt werden.

Wir sind uns des Ernstes der Lage wohl bewußt, wollen auch an unserem bestehenden Teile mitwirken, daß unser Volk aus der Notlage herauskommt, und sehen in der Person unseres Reichspräsidenten ein leuchtendes Vorbild. Die Pflicht und das Gewissen sollen wie bei ihm auch unser Leit- und Maßstab sein.

Der Rede, die den Höhepunkt der Tagung bildete, folgte drausender Beifall. Der Vorsitzende gab dem Dank bereiten Brausend und höchste die

Raufe

an, nach welcher Länge Moorweide, der Vorsitzende des Junglandbundes, mit viel Wärme in einem Gedicht auf die Aufgaben des Landbundes hinwies und zum Eintritt in den Junglandbund aufforderte.

Arno Schläpfer-Lauenstein in Sachsen, der Vorsitzende des Reichsjunglandbundes sprach mit jugendlicher Frische über das Thema

„Der Reichsjunglandbund in seiner Bedeutung für den Wiederaufbau Deutschlands?“

Als Aufgaben des Junglandbundes, dem bereits 31 Verbände mit rund 250 000 Mitgliedern angeschlossen sind, bezeichnete er erstlich die Fort- und Weiterbildung im Beruf, die Bekämpfung der Unfluten, die Pflege des nationalen Gedankens sowie der deutschen Tugenden: Sparsamkeit, Treue, Wahrheit, Fleißigkeit und Biederkeit und Erhaltung der sittlichen Reinheit.

Auch dieser Redner erzielte starken Beifall. Nachdem dann noch L i e t z e n - Osterhof, der Vorsitzende des Bremer Landbundes, in einem Schlußwort die Hauptpunkte, auf die es ankam, zusammengefaßt und zu einmütigen Zusammenfassungen ermächtigt hatte, konnte die bedeutungsvolle

Tagung vom Vorsitzenden geschlossen werden. Die meisten, namentlich die älteren Teilnehmer traten voll befriedigt den Heimweg an, ein anderer, immerhin noch großer Teil, blieb in gemüthlicher Geselligkeit und Tanz noch zusammen.

Hundertjahrfeier von Wilhelm Hauffs „Phantasiën im Bremer Ratskeller“.

Den jahrhundertelangen Ratskeller unserer Nachbarstadt Bremen umschwebt seit Hauff ein literarischer Glanz. Ein trotendes Literatur-Kuriosum könnte ihm das keine Interesse niemals gegeben haben. In die Wärme seiner herrlichen Weine mischt sich ein leichter künstlerischer Duft, der ihre Wunder noch erhöht: Phantasiën im Bremer Ratskeller! Einen geschickteren Titel konnte der Dichter nicht wählen, reizvoll für sein Werk und von besonderer Bedeutung für die Sitte seines Vorkesslers. Was mehr zu dem Werk des Kesslers beitrug, die Güte seiner Weine und ihre kluge Verwendung durch den hohen Senat, die abenteuerliche Geschichte der besten Sorten, die abenteuerliche Geschichte des Dichters, jedenfalls ist das alles seit langem ein miteinander verbunden und schafft die Stimmung, die sowohl die Bremer als auch ihre Nachbarn und die Besucher aus der weiten Welt sich eigenartig wohl fühlen läßt zwischen den gewachsenen Säulen oder in den kleinen Pfützen bei den Gaben gerade dieses Kesslers.

Und für diese Wirkung bewies besonders das neuere Bremen einen feinen Sinn, die echte, vergeistigte Merkantilität. Im Materialien vermag kaum mehr geleistet zu werden, ohne dem stolzen Namen des Namens Abbruch zu tun. Die künstlerische Seite indessen wurde mit den Jahrzehnten immer entschiedener betont und unterstrichen. Ueber Ewigosts Fresken zu Hauffs phantastischer Schöpfung und ihre Weiblichkeit wir vor einiger Zeit bereits berichtet. Von Danneemann, einem Schüler Ewigosts, ließ man den Bacchus-Keller ausmalen, ganz im Geiste der Phantasiën. Und am Sonnabend veranstaltete der Senat ein regelrechtes Fest zur Hundertjahrfeier des hauffischen Werkes, getreu der Tradition, nach der Bremens größter Bürgermeister Smidt gewissermaßen Pate stand zu den Phantasiën, jedenfalls den jungen Dichter mit seiner Freundschaft künzte, und ihm auch in seinem Schaffen mit Verständnis nachstand. Mit dem Senat, an seiner Spitze der ehrenwürdige Präsident Bürgermeister Dr. Donath, und Mitglieder der Bürgergesellschaft vereinigte sich Vertreter aller Kreise Bremens, besonders auch der Künstlerwelt und der einheimischen und auswärtigen Presse, auch aus dem Schwabenlande, der Heimat Hauffs. Es ist nicht ohne Reiz, zu betrachten, wie hier eine ganze Stadt von ruhigem, gemessenem Charakter festlich eintritt für einen Dichter und sein „Gesicht für Freunde des Weines“, für den Künstler, von dessen Volkstümlichkeit man doch eigentlich nicht sprechen kann, und für sein Werk, das nur mittelbar, auf dem Umwege über den stolzgeachteten Weinteller, zu den Bremern redet.

Die Deputation für die Städtischen Werke zeichnet verantwortlich für das Fest, das sich in seinem ersten Teil in der festlichen benutzten unter Halle des alten Rathhauses (unter der Wandelhalle mit der Gildenmanne) abspielte. Die verwiterten Wände und das alterbraune Gebälk sahen verblüht auf die große, elegante Gesellschaft, die den Raum bis auf den letzten Platz füllte. Interessante Köpfe, sehr sehenswerte Toiletten, auch solche, die die Geschlechtszugehörigkeit ihrer Träger fraglich ließen!

Hier Solisten des Bremer Städtischen, die Herren J o n h e n , A r a u s , B e i s e n e r und R a z e r, erinnern durch den Vortrag von „Stech ich in finst'rer Mitternacht“ und des ergreifenden „Morgenrot“ daran, daß Hauff auch eine Reihe volkstümlicher Lieder schuf, die in das unsterbliche Eigentum der deutschen Nation übergingen. Leider vermögten die Herren das gerade einsetzende Donnergeläute nicht auf ihre Tonart einzuschmelzen! Durch die über den Marktplatz donnernden und klingelnden Elektrischen und die Huben der Autos macht die Gegenwart ihr Recht geltend gegenüber dem „Es war einmal“, in das die Schauspielerin M a r i a n n e M e r s c h durch den Prolog des Bremer Dichters H u d o l f W l e r a n d e r S c h r o d e r zurückführt, dem Genies Hauffs mit hauffisch schöngestimmten und innig vorgelebten Versen huldigen.

Senatspräsident Dr. C a n t h o l t , der treffliche Bremer Siphonier, gibt dem Abend den Kern durch seine den Dichter nach allen Seiten und sein Werk beziehungsweise würdigen Rede, der wir aus dem Bremen besonders betreffenden Teil folgende Ausführungen entnehmen:

Am 27. August 1828 kam Hauff in Bremen an, in jenem Bremen der alten Zeit, das zwar klein, kaum 40 000 Einwohner, verarmt, vielfach auch verzag, aber doch voller lebenskräftiger Reime des Neuen war. Der Geist eines Johann Smidt, Bremens größten Bürgermeisters, des Gründers von Bremerhaven, waltete über der Stadt; um ihn scharte sich eine Zahl tüchtiger, mit großen Gaben ausgestatteter Männer. In die Welt geistigen Abends fand Hauff sofort Zugang. Smidts Söhne waren seine Freunde, und Hermann Castenpoltz konnte er aus der Tübingen Vorkesslerschaft. Bald war der Jüngling im blauen Wiedermeiertrud und mit ebenso blauen, strahlenden Augen der Mittelpunkt der Bremer Gesellschaft. Weit länger als beabsichtigt, denn die Hauffs Vorkesslerschaft in Bremen aus. Durch den Bremer Siphonier H. Zidemann sind wir heute genau über Hauffs Bremer Geselbheit unterrichtet. Der Post aus dem Schwabenlande war häufiger Gast im Hause Smidts. Die Herzen flogen ihm nur so zu, auch die der Frauen und Mädchen. Nur eine blieb kalt, für ihn die Schwägerin von allen, eben die, für die sein Herz entflammte war: Josephe Stolberg, die er für Senator Gildemeister kennen lernte.

Und nun seine Erlebnisse im Ratskeller? Jenem Weinteller, in dem ein hoher Senat sich zu mancher Beratung zusammenfand, hat sich der Wein auf Korbholz schreiben ließ. Wo der Redner mit dem von hiesiger Fahrt heimgekehrten Schiffer abrechnete. Wo die Verlobten nach altem Brauch durch Wein besätigt wurden. Wo stützen mächtigen Säulen, unter dem holzgeleiterten Bacchus in den Pfützen und in dem Zimmer der Vergessenen und Bekannten, die hohen und niedrigen, deutschen Weine tranken und dazu Neutruub und Pfälzischen Wein tranken und skandinavien, Weltwurst und Krudel aßen, und wenn sie satt waren, sich den Mund mit Schokolade wuschen — auch noch zur Zeit Hauffs. Kein Geiringerer als der Bürgermeister Smidt selbst in seiner Eigenschaft als Weinder des Senats, führte Hauff, vielleicht um ihm einen Ehrentrunk reichen zu lassen, persönlich die Trufen zum allerberühmten Weinteller herüber. Mehr als einmal mag Hauff in den Keller — dieser „alten, maligen Phantasiën“ — eingeleitet sein und nicht immer in Gesellschaft, wenn er auch schwermütig eine ganze Nacht dort durchgezogen haben wird. Dynedies war es damals im Keller einjamer als heute, und

bei schlafenden Herzen mag Hauff dort stille Stunden verbracht haben. Das waren ihm die Dagerlunden. Und aus dem dunklen, perlenden Krant, den er Glas um Glas schlürfte, fliegen ihm empor die Erinnerungen an seine Jugend, an so manche, die er geliebt und die vor ihm gegangen waren, an Frauen, Schönheit und -glück. Und war denn nicht hier alles ein leibhaftiges Märchen, diese seltsamen Schmuckstücke und Namen, die sich formten zu Gesellen, seinen allfränkigen, die die Zeit jener wieder heraufzuführen, die da ganz nahe auf dem Meer, in der Nähe des Meeres, und zu nächtlichen Kontrollen, wie der klein-bösewicht Belegten hier unten, der tiefste, feinerste Rede, der dort oben Wacht hielt? Das war ja die echte Welt der Götter, des Zeusfipus. Der Bacchus scheint ihm zu zuzuhören und sich zu krümmen vor heimlichem Lachen. Festlieh noch, daß seine Phantasiën den geistlichen Kellermeister Baltsarar hinzuzufügen. So mischt er die Farben mit feinerster Sicherheit zu einem einfarbigen Sammelwerk, in dem alles Platz hat, Vergangenheit und Gegenwart bis zu französischen Revolutionen und dem Freiheitskämpfe der Griechen, Zeitstunde und literarische Notizen, zugleich mit der Luft des Gelanges, die dem deutschen Redner nicht fehlen darf. So konzipiert er schon hier im Keller das rechte seiner Werke, jene „Phantasiën“, die er alsbald im Reisejahren zu Papier brachte und in ihrem Hauptteil bereits in Berlin durch die Dichtergesellschaft dem Rat der Reichspräsidenten zu verlesen, da er wenig mehr beachtet wurde und der Zeitgeschmack sich von den Reimelinen abgewendet hatte. Nach Hauffs Besuch folgte bald eine neue Wüste des Ratskellers. Er ist der einzige deutsche Ratskeller, der jetzt und bis heute im Besitze des Staates geblieben ist. Manche Grenzgabe ist aus seinen Säulen gerettet worden, auch an die Pöblichkeit dieser Erde, in den letzten Tagen noch an den Reichspräsidenten. Manches großes Wort in ihm erklingen, noch mancher Dichter ist in ihm eingeleitet, wie Heinrich Heine, der sich nach hiesiger Besatzung geordnet hat, wie Hauff, der sich nach hiesiger Besatzung geordnet hat.

Der Dichter Hauff aber zog seine Strasse; am 6. Sept. 1827 fuhr er von Bremen weiter nach Hamburg, dann nach Berlin und Dresden, überall gefeiert und überall geliebt. Und als er nach Stuttgart heimgekehrt war, da gründete er den hiesigen Sord und legte die letzte Hand an die „Phantasiën“, begann die Arbeit an einem neuen großen volkstümlichen Roman, der den Aufstieg der Tiroler von 1809 behandeln sollte. Aber es war anders beschaffen. Noch im November 1827 ist er gestorben. Die „Phantasiën“ sind das letzte abgeschlossene Werk des allzu früh verstorbenen Dichters geblieben.

Brausender Beifall lohnt den Redner ebenso wie das bunte Tanzbild nach den hauffischen Phantasiën von G r a e b mit der Musik von S t e i n m a n n , das unter Hermann R o d e s Spielleitung versucht, in buntem Wirbel die Figuren Hauffs mit dem Dichter an der Spitze in loser Verbundenheit über die Bühne hüpfen, sie im Sinne der Dichtung in Tanz und Musik vor den Zuschauern lebendig werden zu lassen. Prof. S t e i n e r gibt den Szenen ein echtes Ratskeller-Gewand, und J a n n h u r g e a bringt die Kräfte des Stadttheaters fast sämtlich tänzerisch in Form, zum großen Vergnügen der Bremer auch J e r d a n d u n d A h n e l t als Bacchus und selbst die ernste Tragödin J o s e f a L o r a als Jungfer Hofe unter dem Zephyrosball vereinte. W o l f A r i e n z l leitet die fröhliche Festmusik des Städtischen Orchesters und befehligt die Vorführungen mit Wagners entscheidender kleiner Nacht-Musik.

Dann geht es in langem Zuge durch die Bombfälle des Seil-Baues in die Kelleräume, wo den geistigen Genüssen die Materialien folgen. Oder darf man die Gaben des ehrwürdigen Namens nach der anderen Seite sähen? Die berühmten Hofe- und Apolloneier gewiß; aber auch die Tropfen, die gewöhnliche Sterbliche sich leisten können, beweisen im Laufe des Festabends ihre Zugehörigkeit zu der immateriellen Sphäre durch ihre besessene Wirkung.

Aber auch in den zweifelslos den irdischen Dingen angehörenden Nüchternheitsfragen hatte die Rücksicht auf den bodenständigen Charakter des Festes den Werspruch und das angekamte Bremer Krifen-Ragout auf die Speisekarte setzen lassen, daß man die Gesamtheit des Erlebens als ein einheitliches Kunstwerk empfinden sollte, mit al dem, was an Rede und Gesang und anderem mehr noch geboten wurde.

So war es jedenfalls im Sinne des zu erhellenden Künstlers und im Geiste seines berühmten Werkes. Bremen ist der rechte Boden dafür, aus dieser nachgeistlichen Ergrünung eines frei Schaffenden, eines Künstlers, der das hohe Gesicht des Genies in treuen Händen verwaltet, die zeitliche Folgerung zu ziehen, in dieser für die Künstler bitterlichen Gegenwart ihm mit allen Kräften zu helfen und sie nicht verkommen zu lassen, nun die Allgemeinheit für ihre Schöpfungen keine großen Mittel aufzuwenden kann. Dann entspringt den festlichen Phantasiën im Bremer Ratskeller eine Guttat, die ihren Lohn in sich selber trägt und das Festspielern im Namen der Kunst rechtfertigt. Dann können die Bremer mit gutem Gewissen noch lange an ihr schönes Fest denken.

v. B.

**Kohlen
Koks
Briketts**

für Hausbrand und gewerbliche Betriebe

SPEZIALITÄT
Koks für Zentralheizungen

Nur beste Qualitäten

Carl Meentzen
Gottorpstr. 5. Fernruf 6u,16

Stimmen aus dem Lejerckreise.

Sie den Inhalt des Beschlusses übermitteln die Schriftleitung des Lejerckreisvereins...
zu dem Artikel „Landapotheker und Landwirtschaft“ in Nr. 273 der „Nachrichten“.

Somit ist der Beschlusse des obigen Artikels mit der Abgabe von Stimmen durch Tierärzte beschlüsselt, ist zur Nichtigkeitsklärung der Sachlage folgendes zu sagen: Es trifft nicht zu, daß die Tierärzte das Recht der Abgabe von Stimmen an die Besitzer ihrer Patienten fordern. Die Tierärzte in Preußen und auch in anderen Ländern besitzen dieses Recht bereits seit jeder. Es ist nach einer Besichtigungsreise als „Besichtigungsrecht“ zu bezeichnen. Die Apotheker sind es, die besonders in letzter Zeit eifrig den Tierärzten dieses Recht streitig machen. Wenn die Tierärzte in einer Versammlung zu dieser Frage Stellung nahmen, dann geschah dies nur zu dem Zweck, um Angriffe von Seiten der Apotheker auf ihr Recht der Arzneiabgabe (Dispensierrecht) abzuwehren. Die wissenschaftliche Ausbildung und Prüfung der Tierärzte befähigt diese, bei dem Dispensieren der Arzneien insofern zu versichern. An dem Fortschritt des tierärztlichen Dispensierrechtes hat die Landwirtschaft mindestens ein ebenso großes Interesse wie die Tierärzte. Die Verhältnisse in der Menschheitsmedizin sind nach dieser Richtung hin nicht mit denen der Tiermedizin zu vergleichen. Die Tiererkrankungen handeln es sich meist um sehr schnell verlaufende Krankheiten. Die Anwendung von Arzneien bei den oft überlebenden Tieren kann insofern häufig nur durch den Fortschritt des tierärztlichen Dispensierrechtes erst aus der Apotheke bezogen werden müssen, während sie oft entweder zu spät zur Stelle sein oder in Abwesenheit des Tierarztes dem kranken Tiere nicht immer richtig verabreicht werden können. Stehen schon diese Gesichtspunkte dem Bezuge der Tierarzneien aus Apotheken entgegen, so sprechen noch andere finanzielle Überlegungen für den Fortschritt des tierärztlichen Dispensierrechtes. Dem Fortschritt entsprechend müssen bei kranken Tieren im allgemeinen hohe Arzneipreise bezahlt werden. Wenn die Landwirte für die in Apotheken bezogenen Arzneien die hohen Tarife der Apotheken zahlen müßten, würde aus nothwendigen Gründen in sehr vielen Fällen eine Behandlung kranker Tiere zum Schaden der Landwirtschaft überhaupt unmöglich werden. Der selbstbestehende Tierarzt kann die Arzneien aus Großhandlungen verhältnismäßig billiger zu beziehen und je weit unter dem Tarife der Apotheken in seiner Praxis abzugeben. Um seine Praxis zu erhalten, gegebenenfalls auch zu vergrößern, hat der Tierarzt selbst das größte Interesse daran, nur solche Medikamente zu benutzen, deren Güte und Wirksamkeit ihm bekannt sind, und deren Preis von den Tierbesitzern getragen werden kann. Das Fortschreiten der gegenwärtigen Arzneiabgabe durch den Tierarzt an die Besitzer seiner Patienten liegt also nicht etwa allein im Interesse des praxisstrebenden Tierarztes, sondern nicht weniger in der Landwirtschaft. Eine Abkündigung dieses Dispensierrechtes würde für beide Seiten Verursachungen großer wirtschaftlicher Schäden zur Folge haben, für die wenigen Landapotheker aber gar keinen oder nur unwesentlichen Nutzen bringen.

Briefkasten.

H. M. Verne. Eingefangen in die Marine oder Polizei werden nur nach dem 17. Lebensjahre vorgenommen. Die Formulare können z. B. bei der Schiffsfahrtskommission der Nordsee in Kiel eingekauft werden. Ein Auftritte in höhere Stellungen ist jedem Eintretenden möglich, doch ist die Aussicht bei dem unge-

heuren Andrang von Abiturienten für einen solchen, der das Einjährigereignis befiel, sehr gering. Wenn Ihr Sohn zur See fahren will, so ist es zweckmäßig, wenn er zuerst als Junge auf ein Segelschiff eintritt. Die Hochseeschiffe besitzen nicht mehr, vielmehr hat der Deutsche Segelschiffverein nunmehr zwei Segelschiffe. Die Einkünfte können dort vom 15. Lebensjahre an vollzogen werden. Die Bedingungen sind von der Geschäftsstelle des Segelschiffvereins, Bremen, Herrschafts-5, einsehbar. Rechtzeitige Meldung ist bei dem großen Andrang auch hier erforderlich.

H. D. Ohne genauere Kenntnis Ihrer Wünsche und Absichten läßt sich Ihre Anfrage nicht ausführlich beantworten. Wenn Sie die Absicht haben, oben Sachkenntnis Maurer- und Zimmerarbeiten selbst auszuführen, so können wir Sie nur warnen! Gerade diese Gewerbe erfordern eine derartige Schulung, daß Sie an Ihrem „Wau“ kaum Freude haben würden. Haben Sie hingegen nur kleine Reparaturarbeiten, etwa am Stall oder dergl., vor, so liegt die Sache schon anders. Zimmerlein liefert Ihnen auch da die Hinzuvermietung eines Handwerkers unbedenkliche Dienste. Sollten Sie sich dagegen gründlich einarbeiten wollen, so ist eine praktische Lehre notwendig. Zu ihrer Ergänzung gibt es natürlich zahlreiche Lehrbücher. Wir nennen Ihnen aus der Fülle nur: „Fried & Knebel, Bautechnikunterricht“, 150-200 M., erschienen bei W. G. Teubner, Leipzig und Berlin. 2. Reihe. Schmidt: „Sachbuch des Kochens“, 25-30 M., Oberbeck: „Der Maurer“, 7,50 M., Krey: „Der Zimmerer“, 16-20 M., Friedrich: „Lehrbuch für Baugewerke“, 1,50 M. Sie bekommen die Werte in jeder Buchhandlung am Orte. Ehe Sie weitere Schritte unternehmen, raten wir Ihnen, sich gründlich bei Fachleuten zu erkundigen. Gehen Sie beispielsweise einmal zur Stadtbibliothek in Göttingen, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Die Herren Gewerbebetreiber Wunjes und Wienten sind für das Anschauen zugänglich und zu jeder unbedenklichen Auskunft täglich nachmittags gern bereit.



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Die Nordmeeresdepression hat sich weiter vertieft. Auf ihrer Südseite dringt über die Ostsee Warmluft vor, so daß eine Verbesserung der Verhältnisse nach Südosten bevorsteht. Das atlantische Hochdruckgebiet hat sich unter dem Einfluß der von Osten herdringenden Warmluft südwestwärts verschoben. Die auf seiner Nordseite vordringende Westströmung entwickelt die Islandneue Depressionen. Der hinter der Nordmeeresdepression vordringende Hochdruckwirbel bleibt daher nur schwach, so daß unter Gebiet nur gestrichelt wird. Ueber der Nordsee lag antizyklonales Hochdruckgebiet mit westlichen Aufströmungen stärkere Bewölkung und leichte Niederschläge bringen.

Aussichten für den 18. Oktober: Mäßige trübende Wolke, zeitweise härter auffahrend, frühzeitige Morgennebel, Temperatur tags härter anziehend.
Aussichten für den 19. Oktober: Zunehmende südwestliche Winde, wolfig, etwas kühler, frühzeitige Regenfälle.

Hundstun-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 287. — Kiel 254,2.
Dienstag, 18. Okt. 10:25: Hamburg (alle Vortage); Dr. Lorenzen: Betriebslehre durch die Maschine. ● 16:15: nur Bremen: Unterhaltungsvorl. U. Schmalitz u. Otto Rodert. ● 16:15: nur Hannover: Arbeit und Spiel, gel. von H. H. Hagen, mit, das Haupt-Ordn. Am Klavier, u. H. H. Hagen. ● 17:20: Hamburg: Unterhaltungsvorl. ● 17: Hamburg (alle Vortage); Bürgerlich-romantische Schauspielerei: Bogumil Dawison, Friedrich Schlegel, Döring und Emil Decient. ● 17:20: Hannover (alle Vortage): Land, nach Schreiber: Sturmflut im Kanal über den Kanal nach London. ● 17:40: Hamburg (alle Vortage); Steuer. ● 19: Bremen (alle Vortage); K. Lehmann: Welt oder Quast des Schwertes. ● 19:25: Hamburg (alle Vortage); Der Einfluß der Frau auf die Entwicklung der Weltkultur. ● 20:15: Hamburg (alle Vortage); Zum 150. Geburtstag Heinrich v. Kleists. ● 22:30: Hamburg (alle Vortage); Die aktuelle Stunde. — Anst. Klavier.

Hundstun-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 288) und den benachbarten Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Oberfeld.
Es bedeutet: Langenberg, Münster, Dortmund, Oberfeld. Der Sender ist ausgeföhrt; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.
Dienstag, 18. Okt. 13:10: Dortmund (Do, Sa, Mi): Konzert. ● 14:30: Köln (Sa, Mi, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 15:30: Köln (Sa, Mi, Do): Ringerium. ● 16: Köln (Sa, Mi, Do): Zum 1845. Geburtstag Heinrich v. Kleist. Kleist-Gedächtnis. Sprecher: Prof. Gregori, Berlin. Söbel: Kleist. 17. Vortag: In Heinrich v. Kleist. Kleist'sche Werke. 18. Köln (Sa, Mi, Do): V. Gieseler: Vortag. ● 18:30: Dortmund (Do, Sa, Mi): Naturwissenschaftliche Vorträge. Dr. Grottel: Die Grundfragen der Bewegung. ● 19:15: Düsseldorf (Sa, Mi, Do): Gombias Dr. Wüben: Deutschland's Verhältnis zur Weltliteratur. ● 18:45: Köln (Sa, Mi, Do): F. Grottel: Das Gutsdorf-Problem als tragisches Grundproblem des Kleist'schen Lebens. ● 20:20: Köln (Sa, Mi, Do): Zum 150. Geburtstag Heinrich v. Kleist. Fragment aus dem Trauerspiel „Robert Guisard“ von Herzog der Normänner. Mitm.: A. Weiler (Berlin) als Galt, A. Detershausen, R. Rietz, Martha Walter, E. Lehmann-Debbore, R. Gregori (Berlin) als Galt. Im Lager der Normänner vor Kaminfeuer. Am Hintergrund die Klippe. — Anst.: Köln (Sa, Mi, Do): Dreierkonzert. Dritte Simone (Croica). — Anst.: Köln (Sa, Mi, Do): Letzte Weibungen und Sportbericht.

Olderol-Metallputz ist der beste

Hausfrauen! kauff mir Gefag
Scheuer Tücher!
Sie sind und bleiben die besten!
zu haben in allen einschl. Detailgeschäften
Grossisten zum Bezuge weist nach:
Gobrüder Friese, Aktiengesellschaft
Kirschau in Sachsen.

Gärtnerei KRAATZ Rastede
liefert zuverlässig
Gute Blumenzwiebeln für den Garten, für Töpfe und Gläser
Besonders empfehlenswert folgende Sortimente durch Postnachnahme
A. Für das Zimmer: Nr. 1 zusammen 50 Stück Hyazinth., Tulpen, Narzissen, Krokus, beste Teilsorten, extra starke Zwiebeln für 10 Mk. — Nr. 2 zusammen 50 Stück derselben Sorten, mittelstark, aber alle blühbar, für 7,50 Mk. — Nr. 3 die Hälfte von Nr. 1 für 5 Mk. — Nr. 4 die Hälfte von Nr. 2 für 3,90 Mk. — B. Für den Garten: Nr. 5 zusammen 100 starke Zwiebeln von Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Zilla, Schneeglöckchen, Iris, Ranunkeln und Anemonen in nur guten Sorten, alle blühbar, für 10 Mk. — Nr. 6 die Hälfte von Nr. 5 für 5 Mk. — Alle mit Namen Falls Sie einzelne bestimmte Sorten haben wollen, verlangen Sie bitte Preisliste

Wohnhaus
mit Werkstätte und 18 qm. s. Ländereien, mit betriebl. Antritt.
Beszugsfrei, auch von auswärtig.
Nadork. D. G. Dierks, amtl. Unt.

Auf Teilzahlung
sämtliche Herrenkonfektion
Enorme Auswahl — Niedrige Preise
Elegante Maßanfertigung in eigener Werkstatt
Bequeme Ratenzahlung
Fr. Meiners
Oldenburg, Stauninie 17
Spezialgeschäft für Herrenkonfektion

Plissée „Stepperei“ Damm 37
moderne Form
Im Auftrag habe ich ein an der Skarfraße belegen, neueres,
herrsch. Wohnhaus
preiswert zu verkaufen. Eine schöne Wohnung wird frei. Anzahlung möglich.
Nadork. D. G. Dierks, amtl. Unt.

PRESTO DER DEUTSCHE QUALITÄTS-
10/50 PS Tourenwagen und Innenlenker mit 4-5 bequemen Sitzen
Der ideale Gebrauchswagen in gediegener Ausstattung zu unvergleichlich niedrigem Preis
Lieferung auch gegen bequeme Teilzahlungen in gediegener teiltägigen Bedingungen
12/55 PS Tourenwagen und Pullman-Limousinen mit 6-7 bequemen Sitzen
Wie den kleineren Typ, so kennzeichnen auch diesen Geräumigkeit, Eleganz, Gediegenheit
Unsere Wagen zählen zu den preiswertesten des Weltmarktes. Bitte verlangen Sie Angebot!

6 ZYLINDER

„Prestowerke“ Aktiengesellschaft, Chemnitz
Verkauft in Oldenburg: Wilhelm Krüger, Bahnhofplatz 4, Tel. 874 — in Bremen: Hansentische Automobil-Ges. m. H., Steinweg 9/23, Tel. Roland 6430/31.



Nr. 10

Sonderbeilage der Nachrichten für Stadt und Land

17. 10. 27.

Hünengrab und Ehrenmal.

Von Friedrich Fries, Heidmühle.

Der breite Gefräßen, welcher das offizielle Hochmoor von der im Norden und Osten vorgelagerten Marz trennt, und dessen spitzer Ausläufer sich über Fieber bis Ellenriede erstreckt, ist reich an geschichtlichen Plätzen und Altertümern. Man denke nur an die Stadt Fieber mit ihren reichen Kunstschätzen aus dem späten Mittelalter. Neepshof mit seiner alten Turmruine erinnert auch an frühere Zeiten. Die Söldner der Gräfin Theba von Aurich haben im Jahre 1474 den Turm zerstört; seitdem starren seine grasbewachsenen Mauernreste wie anklagend zum Himmel. Von den Kämpfen zwischen den Oldenburgern und Dithriern wissen Friedeburg und Neuenburg zu erzählen. Während die Friedeburg längst geschleift wurde, schaut das vom Grafen Gerd von Oldenburg in Neuenburg erbaute Bollwerk noch heute trutzig in die Welt.

Die zum Teil sehr alten Häuser in diesem schönen Landschaft mögen auch wohl noch manchen Kunstschatz bergen. In einer kleinen Gastwirtschaft in Hesel bei Friedeburg setzte uns die freundliche Wirtin ein kleines Museum von Altertümern. Alles Porzellan, Zinngeräte aus der Zeit von 1750 und anderes mehr wird hier sorgfältig und ehrsüchtig gehalten. Das schönste Stück ist ein Schranz mit folgender Aufschrift:

Christoph Grapthorn Ao 1684 D. 25. M. geboren. Dieses und was hierin ist hat mir mein Vater geben Gott gebe ihm ein gelundes Leben d. 20. Febr. 1689.

Aber in dieser Gegend werden nicht allein Erinnerungen aus geschichtlicher Zeit lebendig; sie birgt auch Denkmale aus grauer Vorzeit. Bei Nipfel, hart an der Landstraße Wittmund-Neepshof, liegen drei mächtig hohe Hügel. Es sind Hünengräber, wenn auch die Findlinge, welche sie einst gekrönt haben werden, nicht mehr vorhanden sind. Ein typisches Hünengrab mit einem von kleinen Steinen getragenen großen Findling finden wir in Stapelstein bei Friedeburg. Auf einem kleinen Hügel an der Landstraße, eingebettet in einen Haun aus älteren Büumen, ist es recht malerisch gelegen. Die Hünengräber sind jetzt kreuzförmig unter Denkmälern gestellt. Das man die Findlinge in Stapelstein weiß gefast hat, heißt die Pietät doch wahrhaftig zu weit getrieben. Es handelt sich um ein Naturdenkmal!

Da in dieser Gegend aber auch häufig große Findlinge im Boden gefunden werden, haben verschiedene Erzforscher solche benutzt, um ihren im Westfriesen gefalteten Schönen ein würdiges Ehrenmal zu stützen. In Ellenriede, in Neuenburg, Wiesedermere usw. finden wir solche aus gewaltigen Findlingen errichtete Denkmale. Schöner und würdiger ist das Andenken an die gefallenen Krieger wohl nicht nachzubilden. Wie einst der Ritterschramm, der vor Jahrtausenden den heimischen Boden bewohnte, seine Götter und Sölden in Hünengräbern befestigte, den kommenden Geschlechtern zum ewigen Gedenten, so werden diese neuzeitlichen Ehrenmale für die fernsten Jahrhunderte die Erinnerung an die eiserne Zeit des Westfriesen wachhalten. Von heimischen Findlingen aus Dantarbeit den Gefallenen errichtet, die ihre Liebe und Treue zur Heimat mit dem Tode besiegelten.

Also stehen hier auf engbegrenztem Raum in trauriger Nachbarschaft Denkmale aus grauem Altertum und der Neuzeit, in der Form fast einander gleichend. Als habe sich die Weltgeschichte wiederholt, oder als seien Jahrtausende weggewischt aus der Geschichte! Was wollen auch 1000 Jahre bedeuten für die Mutter Erde? Der Acker, die Scholle, bleiben stets dieselben, unverbärlbar im Laufe der Zeiten. Und so trägt der ewig gleiche Boden der Heimatsholle die Erinnerungen — Hünengrab und Ehrenmal.

Hosentaschen.

Von Anna Ruffertath.

Welche Wonne ist es doch für die Kniespie unter den Jungs, wenn sie in ihrer Hofe die ersten Taschen entdecken! Und werden die Wirtschlein größer, so wären's keine echten Jungs, wenn sie ihre Hosentaschen nicht mit allerlei brauchbarem und vielem Unbrauchbarem belästigen. Jungsstaschen, in denen nur ein laubergelarteter Taschentuch ruht, viellecht auch eine Schachtel Zigaretten und ein Gut mit Zigaretten, Kamm und Bürste, um den Schweiß gerade ziehen zu können, haben keinen Reiz für mich. Die gehören einer späteren Epoche an. Aber oft erregt eine solche Hosentasche mit großer Genauigkeit ein Zukunftsbild seines Trägers. Ihr lieben Mütter, habt ihr schon mal die Hosentaschen eurer Jungs eines Blicks gewürdigt? Habt ihr sie visitiert?

Ich kannte zwei liebe Jungs; Bessern waren sie, der eine ein Orisananfänger, der andere ein Rheinländer, der zum Besuch hier war und bald heraus hatte (vielleicht hatte der betterliche Freund es auch bemerkt), daß die jungsfreundliche Tante gerne half, Hosendöden und Winkelhaken zu stiften, wenn es galt, daß die Mutter es nicht merken sollte, wo man sich etwa die Zerrissenheit holte. Ich ging mit den Jungs durch die dünn und freute mich, wenn es mir gelang, das Strafgericht von ihnen abzuwenden. Das wußten die beiden Kerle.

Plattdeutsche Volksräfel.

Wer unsere heutige Zeit mit der vor fünfzig Jahren vergleicht, wird gubeden müssen, daß sich seitdem vieles geändert hat. Von den alten Sitten, Bräunen, Einrichtungen und Lieberlieferungen ist nur noch wenig vorhanden. Das Volk ist nach Aufsamung und Lebensart, nach Bildung und Auftreten ein anderes geworden. Die Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse, soziale und politische Umwälzungen tragen neben anderen Ursachen dazu bei, die Eigenart eines Volkes zu verwischen und lassen ein Stück Heimatkultur und Heimatgeschichte nach dem anderen verloren gehen. Selbst in unserem niederländischen Stamme, von dem mit Recht ein zähes Festhalten an allen bedäurlichen Einrichtungen gerühmt wird, sind bereits mande aus der Vorzeit flammende Besonderheiten und Lieberlieferungen verschwunden. Die Liebe zu unserer Heimat muß uns veranlassen, das alles zu sammeln und aufzubewahren, was noch an altem Volksgut vorhanden ist, in dem sich die Volkseele und ihr Wesen offenbart. Als ein Stück Volkspoesie kann man auch unsere plattdeutschen Räfelreime bezeichnen, die immer mehr im Verschwinden begriffen sind. Ich erinnere, in meiner Kindheit häufiger diesen Räfelreimen begegnet zu sein. Heute hält es schon schwer, eine Sammlung davon zusammenzufassen. Was ich noch selbst im Gedächtnis habe und auch bei unserer Landbesiedlerung sammelte, soll hier Platz finden. Zu begrüßen wäre, wenn die Reihe und Auswahl dieser Räfel noch von anderer Seite eine Bereicherung und Ergänzung erführe. Bei der Wiedergabe dieser Volksräfel mag darauf hingewiesen sein, daß mande derselben hier und da nach den verschiedenen Dörfern und Gegenden eine veränderte Fassung und Abweichung aufweisen.

Ruhe, ruhe, rulle —
De et drage, de hebbt et nich.
Rae mat: Wat is dat?
(Snecht mit vier Pferden.)
Et kann en Mann von Himmel
Wit'n witten Schimmel.
Woll de ganze Welt bedenken,
Kann nich ohne de Erde reden.
In anderer Form.
Da samm en steel von Stafen
Wit ein grot witten Saen,
De wolt de ganze Welt bedenken,
Kann nich mal overt'n Water reden.
De et maset, de wolt et nich,
De et drage, de hebbt et nich,
De et lofft, de brukt et nich,
De et brukt, de weitt et nich.
(Rud. fugelrund,
Dat teen Rät un dat teen Wand,
Dat teen Rietich un dat teen Blaut,
Smecht doch allen Saen gaut.
(Der Käse.)
Von den ungereimten Räfel — sogenannten Räfelreimen — seien hier folgende noch angeführt:
Wunnee sangt de jungen Anten an tau wemmen? (Wenn sie ins Wasser kommen.) — Wede Ring is nich rund? (Der Ring.) — Warum könnt de Frinskele nich darbiert weren? (Wilt sie den Mund nicht so lange halten können.) — In weeten Monat ist de Minge am weestigen? (Im Februar, weil der nur 28 Tage hat.) — Wat hat'n Schimmel vor Saare? (Ferdinand.) — Wo slag de Hase an waarsien? (An der Prapfanne.) — Wat is swaere: en Bund Wl oder en Bund Neddern? (Wedes gleich schwer.) — Wede Haut hat de weissen Voder? (Der Fingerring.) — Wer hat Sporn un kann nich riefen? (Der Hahn.) — Wede Vaste brennt länger; Bachtische oder Talsche? (Die brennen alle länger.) — Et geht an'r Wand un tummt nich von'r See? (Die Uhr.) — Wer hat dat weisse Riet in'r Karte? (Die Alege, sie darf sich sogar dem Pastor auf die Nase legen.) — Wat geht up de Wisse an Bach Wankelauken? (Die Kuh.) — Et imiet wat Witt's wpt Dacht, wat Ghies kommt weer runner? (El.) — Wat slagt overt hüs un hat weder Kiew noch Seele? (Das Landblatt.)

meint und aufzubewahren, was noch an altem Volksgut vorhanden ist, in dem sich die Volkseele und ihr Wesen offenbart. Als ein Stück Volkspoesie kann man auch unsere plattdeutschen Räfelreime bezeichnen, die immer mehr im Verschwinden begriffen sind. Ich erinnere, in meiner Kindheit häufiger diesen Räfelreimen begegnet zu sein. Heute hält es schon schwer, eine Sammlung davon zusammenzufassen. Was ich noch selbst im Gedächtnis habe und auch bei unserer Landbesiedlerung sammelte, soll hier Platz finden. Zu begrüßen wäre, wenn die Reihe und Auswahl dieser Räfel noch von anderer Seite eine Bereicherung und Ergänzung erführe. Bei der Wiedergabe dieser Volksräfel mag darauf hingewiesen sein, daß mande derselben hier und da nach den verschiedenen Dörfern und Gegenden eine veränderte Fassung und Abweichung aufweisen.

Ich was enal da in Saderlaja,
Da was en stein Bündlen,
Klein sündeln für Rome dat was vergelten
Et hevt all dreimal seagt, laff' doch noch
nich wetten.
(Der H. hieß „Was“.)
Et gift allerhand Lie up'r Welt,
De eine hat den Büdel, de annert' Geid.
Wo häst du'r dennu mit?
(Wit der Hand.)
Vorne frist et Salvern,
Zuer' Wiede is et dot,
Hir'n frist et Wrot.
(Ein pflichtiger Bauer.)
Hemleientemp loyt ober dat heid,
Dat fetner mehr Weine as Hemleientemp.
(Eage.)
Krimmel, krummel horst den Fun,
Dat feint hat un is doch run.
(Wand mit Käsen.)
Et hat feint' Stok un kann doch slan,
Et hat seine Bettne un kann doch gahn.
(Die Uhr.)
Wie heit dat Ding as da an'e Wand,
Dat feint un heit doch feint' Sand.
Et hänt un geht doch immerfort,
Et geht un tummt doch nich von Drr.
(Die Uhr.)
— Wann hat de Haje de weissen Voder unnen Bute? (Wenn er über ein Stoppelfeld läuft.) — Warum loyt de Haje obern Berg? (Welt er nicht hindurchkommen kann.) — Wiewiet loyt de Haje in'n Wald? (Wit zur Mitte — dann läuft er wieder heraus.) — Wat schriet in Hölte un is in Dörpe? (Das Kind in der Wiege.) — Wer geht up'n Koyne nar' Karte? (Der Schußengel.) — Wat geht veraner in de Karte? (Der Täufel.) — Wer hat veel Saen un kann doch nich steken? (Die Kartoffel.) — Et is min eigen, aber annert' Die brukt et mehr as ic? (Wein Name.)

Eine „Allgemeine Sammlung niederdeutscher Räfel“ schrieb Rudolf Gsart, Leipzig. Auch von Karl Simrod gibt es viele im „Deutschen Räfelbuch“.

Während in früheren Zeiten an den langen Winterabenden die Familiensieder sich um das Licht des „Räfel“ scharten und sich jung und alt an der Lösung dieser Räfel beteiligte, kennt unsere heutige junge Generation kaum noch ein Stück dieser Volkspoesie. h. Deneke.

Und das andere Büschlein, dem ich bald darauf das Hinterteil seiner Hofe stiftete, das er sich an einem Stachel-Drach beim Kleitern „verlekt“ hatte? Auch er hatte zwei Hosentaschen. Auch hier ging ich auf Entdeckungsreisen, denn man muß sich doch orientieren. Wo immergründlich ist doch so eine Tasche! Was birgt sie eigentlich nicht? Ich fand in der linken Tasche ganz viel „Segeband“, das man nämlich immer bei sich haben muß, einen Jollflock, Nadel in allen Größen und ein Messer, auch eine Streichholzschachtel, gepickt mit Fliegen, die er für seinen Lauchschroß fing, und die bei meinem neugierigen Öffnen mir furend ins Gesicht schwirren, und im traulichen Verein mit diesen Herrlichkeiten Juder für den Kanarienvogel und ein großes Stück Saugummi. Anorke, nicht wahr? Die rechte Tasche zeigte mir eine für einen Jungen ganz gewiß große Selbstentdecker, die mir besonders wohlthuend war: ein reines Taschentuch. Ein Fortemnonale aus allen Zeiten mit vier blauen Fleunigen und fünf Hosentöpfen verhoffentlich ihre Zinhat.

Jetzt sind die beiden fast schon große Herren. Aber merkwürdig, bei dem einen ist die Vorliebe für Saugummi nun nicht, wie man annehmen könnte, ins Friemen übergegangen, aber eine großes Interesse für Tiere und ihre Fütterung ist ihm geblieben. In erster Linie aber ist es die praktische, aber, die ihn damals schon veranlaßte, alles mögliche Nützliche in seiner Tasche aufzuspüren. Der andere hat die Empfänglichkeit für Räfelreime behalten, wenngleich er etwas anders ansprechen wird als vor Jahren. Und auch die Liebhaberei für Parfüm ist ihm treu geblieben, nur mit dem Unterschied, daß er nun damit umzugehen weiß, indem er es nur tropfenweise benutzt und sich — und das ist das Wesentliche — jetzt nur ausgedulcht „feines“ kauft.

Jungs, wenn ich damals nicht eure Hosentaschen, so hätte ich ja gar nicht über all das Schöne, was sie bargen, erfahren können! So hat ihr Jereihen auch etwas Gutes für

